



P 111

Ausgabe 2/2003

Jahrgang 29

ISSN 0174-3538



**Mitteilungsblatt des
Vereins für
Transkommunikations-Forschung**

Titelthema:

Das Alpha-Mysterium

Die Einspielmethode von Alexander MacRae

Außerdem unter anderem:

Das Programm der Jahrestagung 2003

in der Heftmitte zum Heraustrennen

... und wieder jede Menge Erfahrungsberichte, Essays und Berichte aus aller Welt

Inhalt

Seite

Editorial

Einladung zur Jahrestagung 3

Aktuelles / In eigener Sache

Gerdi Röhler wird (wurde) 80 4

Eine Bitte an die Hinterbliebenen von verstorbenen Vereinsmitgliedern .. 4

Umzüge und Adreßänderungen 4

Dank an die Spender 4

Spendenaufruf 5

Letzte Mahnung an säumige Zahler 5

Anlaufstelle Rotenburg 32

Tagung

Einladung zur Mitgliederversammlung 16

Übernachtungsmöglichkeiten in Fulda 16

In der Heftmitte: Programm der Jahrestagung 2003 17

Mediale Sitzungen während der Jahrestagung in Fulda 20

Referenten: Manuela, das Medium 20

Aufruf: Hilfe beim Dolmetschen gesucht! 20

Erfahrungsberichte / Essays

Der Rote Faden, Teil 4 5

Andere Vorhersagen und Realisationen 6

Einige interessante Stimmenaussagen 6

Meine mediale Gabe 7

Hat sich Friedrich Jürgenson auf Video gezeigt? 7

Wie haben meine Mitmenschen auf die Stimmen reagiert? 8

Tonbandstimmen-Beispiele 11

Meine wunderbare Erfahrung mit einem Medium 12

Sind Tonbandstimmen objektivierbar? 13

Wir sind nicht allein in Raum und Zeit 14

Berichte aus aller Welt: Italien, USA, Frankreich, Schottland 21

Das Alpha-Mysterium 24

Transkommunikation – Erkenntnisse und Probleme (Teil 1) 28

Bücher, CDs und Cassetten

CD mit Liedern von Friedrich Jürgenson 20

Bücher von Dr. med. Walter van Laack 31

Walter van Laack: Wer stirbt, ist nicht tot! 32

Leo Schmid: Wenn die Toten reden 32

Bücher und Cassetten 33

Das komplette VTF-Post-Archiv auf CD-ROM 33

Anschriften, Kontaktmöglichkeiten

Regelmäßige Veranstaltungen und Anlaufadressen 34

Der Vorstand und seine Aufgaben 34

Teilbereiche und Arbeitsgruppen 34

Diskussionsmöglichkeiten im Internet 35

Impressum

VTF-Post – Mitteilungsblatt des Vereins für Transkommunikations-Forschung (VTF) e.V.

ISSN 0174-3538

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Herausgeber: Verein für Transkommunikations-Forschung (VTF) e.V., Malsfelder Straße 42, 34323 Malsfeld-Dagobertshausen, Tel. 0566 1 / 2308, E-Mail: email@vtf.de

Vertretungsberechtigter Vorstand:

Jürgen Nett (1. Vors.), Uwe Wagner (2. Vors.)

Registergericht: Amtsgericht Düsseldorf

Registernummer: 5940

V.i.S.d.P.: Stefan Bion (Anschrift s.u.)

Redaktion: Stefan Bion, Uwe Wagner

Redaktionsanschrift: Stefan Bion, Herderstraße 47, 53332 Bornheim, Tel. 02222 / 63965, Fax 069 / 791 225 331, E-Mail: vtfpost@StefanBion.de

Redaktionsschluß: Etwa vier Wochen vor Erscheinen der Zeitschrift – bitte ggf. erfragen!

Jahresabonnement: 35,- € (für Mitglieder des Vereins im Mitgliedsbeitrag enthalten).

Mitglieder- und Abo-Service: Karin Dörner, Falkstr. 52, 47058 Duisburg, Tel. 0203 / 339772.

Bankverbindung: Postbankkonto 60419-432, BLZ 440 100 46, Postbank Dortmund

Manuskripte und Copyright: Bei Zusendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zum Abdruck vorausgesetzt; ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht jedoch nicht. Abgedruckte Beiträge können gekürzt oder redaktionell bearbeitet sein. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung des Herausgebers entsprechen. Die Urheberrechte der veröffentlichten Beiträge liegen beim jeweiligen Autor.

Layout: Stefan Bion

Versand: Karin Dörner

Hinweis der Redaktion: Mit der VTF-Post möchten wir Sie schnell und umfassend über all die Themen unterrichten, die mit der Tonbandstimmenforschung sowie den angrenzenden Gebieten der Jenseitsforschung in Verbindung stehen. Hierbei sind wir jedoch auf Ihre Mithilfe angewiesen. Wir möchten aus diesem Grunde alle diejenigen bitten, die in der Lage sind, entsprechendes Informationsmaterial zu beschaffen, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen. Ob es sich dabei um Erfahrungsberichte, Stimmenbeispiele, Bilder, eigene Erlebnisse, Informationen aus dem Internet, Zeitungen und Zeitschriften, Rundfunk- und Fernsehberichte oder sonstiges Wissenswerte handelt, wir sind für jede Info dankbar – auch wenn es nur wenige Zeilen sind. Schicken Sie Ihre Mitteilungen bitte per Post oder E-Mail an unsere Redaktionsadresse (siehe Impressum). Wenn Sie möchten, legen Sie Ihrem Erfahrungsbericht doch auch ein Foto von sich bei; hierdurch wirkt Ihr Beitrag gleich viel persönlicher!

Einladung zur Jahrestagung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Vorstand des VTF e.V. lädt Sie hiermit herzlich zu unserer großen Jahrestagung vom 19.06.2003 bis zum 21.06.2003 im Parkhotel Kolpinghaus in Fulda ein. Wir würden uns freuen, Sie in großer Zahl begrüßen zu können. Die Tagung wird diesmal geprägt sein von medialer Kontaktaufnahme in das Jenseits. Dazu ist es uns gelungen, zwei bekannte Medien einzuladen, die mehrere öffentliche Vorführungen geben werden. Natürlich werden unsere Tonbandstimmen nicht zu kurz kommen: Es werden wieder Einspielungen stattfinden und interessante Experimente gemacht werden. Wir werden begrüßen können: Manuela Matthias, ein Schreibmedium mit erstaunlichen Fähigkeiten des medialen Schreibens. Sie schreibt von rechts nach links und dazu noch verkehrt herum auf dem Kopf stehend. Aus England begrüßen wir das durch Rundfunk und Fernsehen bekannte Medium Tony Stockwell. Tony Stockwell wird zwei Sitzungen im großen Saal halten. Eine dieser Sitzungen wird eine „Trancesitzung“ sein. Es besteht auch die Möglichkeit, privaten Sitzungen bei ihm im kleinen Raum zu buchen. Aufgrund von Absagen sind wieder einige Termine frei geworden. Bitte anmelden unter Telefon 05661 / 2308 (ab 19:00 Uhr). Weiterhin werden wir wieder namhafte Referenten dabei haben, die auch teilweise ihre Neuerscheinungen in Form von Büchern und Cassetten vorstellen werden. Dabei dürfen wir sehr gespannt sein auf die dritte Fortsetzung des Beitrages von Dr. Walter van Laack mit dem Titel: „Tot! Und dann?“ Wir freuen uns auch, wieder Prof. Dr. Walter Frank bei uns zu haben, welcher uns ja bestens bekannt ist aufgrund der Lebendigkeit seiner Vorträge. Sein Thema auf vielfachen Wunsch nochmals die Reinkarnation mit dem Versuch einer Gruppenrückführung in ein vorheriges Leben. Besonders freuen wir uns auch, daß Michael Pettke, der Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Jenseitskontakte (AfJ) Berlin uns mit einem Vortrag über Erlebnisse am Kraftort Heroldsbach bereichern wird. Auch die Beiträge von Alfons Steiner aus Wien und Renate Scheller, welche ihr neues Buch vorstellen wird, sind interessante Programmpunkte, die es sich lohnt anzuhören. Herr Hansen von der Fa. Diamant-Electronic wird interessante neuentwickelte Geräte vorstellen – lassen Sie sich überraschen! Hartmut Alt aus Rodgau wird uns auch dieses Jahr mit einem spannenden Beitrag erfreuen, welcher hochinteressant zu werden verspricht – es geht um UFOs und Interstellare Kommunikation. Uwe Wagner, unser 2. Vorsitzender berichtet über seine 25 Jahre im VTF und welche Erkenntnisse er gewonnen hat. Jeden Tag werden wir mindestens einen Kontaktversuch in das Jenseits in Form von Tonbandstimmen-Einspielungen vornehmen. Wir haben also auch dieses Jahr keine Kosten und Mühen gescheut, Ihnen ein hochinteressantes und abwechslungsreiches Programm zu bieten.



Wenn wir auch die Mühen der Arbeit ehrenamtlich verrichten, so können wir nicht verschweigen, daß uns die Kosten bei den Tagungen davonlaufen und wir nicht wissen, wo wir noch sparen könnten. Qualität hat eben ihren Preis. Die bisher stattgefundenen Spendensammlungen während der Tagungen waren immer nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Eine Alternative wäre gewesen, die Tagungen nicht mehr durchzuführen, doch gerade auf diesen Tagungen erfährt man viel Neues – lernt neue Menschen kennen und kann sich einmal mit Gleichgesinnten im großen Rahmen austauschen. Ich erinnere nur an den Unmut, als vor zwei Jahren unser ehemaliger 1. Vorsitzender während der Herbsttagung verkündete, daß man diese aus Kostengründen streichen werde. Damals haben die anwesenden Mitglieder spontan erklärt, daß man sofort bereit sei, einen Eintritt zu zahlen, um die Tagungen zu erhalten. Aus Kostengründen haben wir uns notwendigerweise entschlossen, dieses Jahr erstmalig ein Eintrittsgeld für die Tagung zu nehmen. Der Eintritt am Donnerstag Nachmittag u.a. mit der zweistündigen medialen Sitzung des Schreibmediums Manuela Matthias beträgt 8,- € für VTF-Mitglieder und 10,- € für Nichtmitglieder. Für die Veranstaltungstage Freitag und Samstag beträgt der Eintritt je 16,- € pro Tag für VTF-Mitglieder und je 20,- € pro Tag für Nichtmitglieder. Wer an allen 3 Tagen teilnehmen möchte, erhält eine ermäßigte 3-Tages-Karte zum Preis für VTF-Mitglieder von 35,- € und für Nichtmitglieder von 45,- €. Wer zusammen mit Familienangehörigen an der Tagung teilnimmt, profitiert vom Familienrabtt: Mitgebrachte Ehepartner, Kinder und Eltern zahlen nur die Hälfte. Wenn man unser Programm betrachtet, so glaube ich, daß der Preis angemessen ist, besonders wenn man sieht, daß bei anderen Tagungen ca. 70,- € pro Tag (teilweise sogar mehr) genommen wird. Hier haben wir mit 35,- € für 2½ Tage wohl einen sehr moderaten Eintrittspreis, der sich wirklich sehen lassen kann. Zwar wird dieses Eintrittsgeld auch nicht kostendeckend sein, aber es wird unsere Kasse wesentlich mehr entlasten als die bisherigen Spendensammlungen – wobei wir uns über jede zusätzliche Spende natürlich riesig freuen und diese mit großem Dank annehmen.

Freuen wir uns auf eine hochinteressante, spannende Tagung und tragen Sie, liebe Mitglieder, mit Ihrer Teilnahme dazu bei, daß es wie im letzten Jahr zu einem einzigartig schönem Erlebnis wird.

Wir wünschen Ihnen eine gute Anreise und einen informativen Aufenthalt!

Jürgen Nett, 1. Vorsitzender des VTF e.V.

Gerdi Röhler wird (wurde) 80



Gerdi Röhler *04.04.1923 wird (wurde) am 04.04.2003 achtzig Jahre alt!

Sie kam 1975 als Gründungsmitglied (Mitgliedsnummer 63!) zum VTF und hatte schon vor diesem Zeitpunkt im Raum Korschenbroich und Mönchengladbach Kontakt mit bereits bestehenden Einspielgruppen, z.B. in Düsseldorf, bevor sie sich als ständige Ansprechstelle über Jahrzehnte sehr engagiert zur Verfügung stellen konnte und eigene Ansprechkreise, besonders im Detmolder Raum, auf- und ausbaute, denen sie noch heute vorsteht.

Sie war es auch, die dem VTF Otto Röhler, unseren früheren 2. Vorsitzenden und heutigen Ehrenvorsitzenden, zuführte.

Der Vorstand – und sicherlich viele unserer VTF-Mitglieder – gratulieren „unserer Gerdi“ zum runden Geburtstag sehr herzlich und verbinden damit alle guten Wünsche! □

Eine Bitte an die Hinterbliebenen von verstorbenen Vereinsmitgliedern

Vielfach wird nach dem Tod eines Vereinsmitglieds die bestehende VTF-Mitgliedschaft durch den hinterbliebenen Angehörigen gekündigt. Dies ist sehr bedauerlich und schade. Gerade in einer Zeit, in der man Trost und Trauerhilfe benötigt, wird dieser Weg dazu durch die Kündigung versperrt. Auf Wunsch stellen wir Ihnen kostenlos eine Telefonnummer zur Verfügung, unter der Sie Gespräche mit einer medialen Person zur Bewältigung Ihrer Trauer führen können. Sie erhalten in liebevollen Gesprächen Hilfe und Trost.

Es werden Tonbandstimmen-Sammlungen, Geräte, Bücher, Zeitschriften und andere Hilfsmittel weggestellt oder in den Müll geworfen. Hierbei gehen viele Jahre Forschung und individuelle Erfahrungen unwiederbringlich verloren. In letzter Zeit haben wir von mehreren Hinterbliebenen die Geräte und Cassetten geschenkt bekommen und fanden darin unter anderem Tonbandmitschnitte von Tagungen aus den frühen 80er Jahren, z.B. Vorträge von Fidelio Köberle, Dr. Dr. Andreas Resch u.a. Auch waren viele schöne Tonbandstimmen-Einspielungen vorhanden. Es wäre schade gewesen, wenn dies alles unwiederbringlich verloren gegangen wäre. Deshalb meine Bitte: Überlegen Sie sich, ob Sie wirklich die Mitgliedschaft Ihres lieben Verstorbenen kündigen wollen, oder ob Sie nicht die Mitgliedschaft auf sich umschreiben lassen. Weiterhin, wenn Sie sich mit dem Gedanken tragen, solche Sammlungen aufzulösen, dann schicken Sie doch bitte uns diese Sammlungen zu. Wir werden diese Sammlungen verwerten und Geräte billig an weniger begüterte Mitglieder verkaufen und den Erlös unserem Verein zukommen lassen. Dies wäre bestimmt auch im Sinne Ihres Verstorbenen gewesen. Sollten Sie also Sammlungen kostenlos auflösen, dann senden Sie diese an mich, die Portogebühren erstatten wir Ihnen natürlich. Meine Adresse: VTF, Jürgen Nett, Malsfelder Str. 42, 34323 Malsfeld. Ich werde alles sichten und archivieren. Sie bewahren damit Ihrem lieben Verstorbenen ein ehrendes Andenken.

Jürgen Nett, 1. Vorsitzender des VTF e.V.

Umzüge und Adreßänderungen

Wir bitten dringend darum, uns Änderungen der Anschrift rechtzeitig im Voraus mitzuteilen. Regelmäßig erreichen VTF-Post-Sendungen die Empfänger nicht, weil diese inzwischen verzogen sind. Der Verein kann es sich finanziell nicht mehr erlauben, in jedem dieser Fälle kostenintensive Nachforschungen anzustellen, um die neue Adresse ausfindig zu machen. Zurückgekommene Sendungen werden aus diesem Grunde ab sofort nicht mehr automatisch nachgeschickt, sondern solange einbehalten, bis uns die neue Anschrift mitgeteilt wird. Wir bitten um Verständnis.

Dank an die Spender!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in den letzten Monaten haben wir erfreulicherweise wieder von mehreren Mitgliedern Spenden erhalten. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle recht herzlich bedanken. Gerade diese kleinen und großen Spenden ermöglichen es uns, unseren Auftrag – die Erforschung des Phänomens der Tonbandstimmen – weiter durchzuführen. Nochmals herzlichen Dank.

Früher wurden an dieser Stelle die Initialen der Spender aufgeführt. Dadurch könnten jedoch Rückschlüsse auf die Spender gezogen werden. Deshalb haben wir uns entschlossen, dies in dieser Form nicht mehr zu tun, sondern nur einen pauschalen Dank, welcher aber von ganzem Herzen kommt, hier auszusprechen. Die Spender wissen dann, wer gemeint ist.

Der Rote Faden

Teil 4

VON IRMA SCHÄFER, WINSSEN/LUHE

Heute möchte ich nun etwas erzählen, was mir doch sehr am Herzen liegt. Im Jahre 1996 hatte ich meinen zweiten Mann verloren. Er interessierte sich sehr für die Forschung über das Leben nach dem Tod. Leider muß ich nun etwas berichten, was mich nervlich total fertig machte. Karl war mein zweiter Mann und hat mich mit seiner Eifersucht total nervlich krank gemacht. Eine Zeit nach seinem Tod habe ich dann eine Einspielung gemacht und ihn gefragt, warum er mich mit seiner Eifersucht so gequält hätte. Darauf bekam ich eine superdeutliche Stimme. Er sagte:

„Ich wußte nicht, was ich tat.“

Ich hatte einen lieben kleinen Dackel, aber leider ist er tödlich überfahren worden. Da habe ich den Karl gefragt, ob er meinen Chico mitgebracht hätte. Darauf kam wieder eine deutliche Antwort. Er sagte: „Denn das hab ich gekonnt.“ Das hat mich nun auch überzeugt, daß auch die Tiere den Tod überleben.

Bei einer Tagung in Darmstadt hatte ich erfahren, daß unsere jenseitigen Freunde sich auch gegenseitig mit Energie helfen können. Dies habe ich nun getestet und habe eine Bekannte gerufen, die mir im Jahre 1986 die Wassermethode beigebracht hatte. Sie war auch im Buch von Rainer Holbe

mit einer Geschichte oder Bericht zu lesen. Diese Bekannte war vor zwei Jahren gestorben. Ihr Name war Dorit Pinnau. Ich habe sie gerufen und mich bei ihr entschuldigt, daß ich sie noch nicht gerufen habe. Dann habe ich sie gebeten, ob sie nicht einer bestimmten Person mit ihrer Energie helfen könnte. Beim Abhören, es war eine Wassersereinspielung, hörte ich deutlich die Worte: „Jetzt kommt die Dorit.“

Für heute werde ich nun Schluß machen. Demnächst mehr. ☐

Kontakt: Irma Schäfer (Anlaufstelle für den Raum Hamburg), Schanzenhof 8, Wohnung 56, 21423 Winsen-Luhe, Tel. 04171 / 668228

Spendenaufruf

Wir möchten an dieser Stelle auch dieses Jahr dazu aufrufen, dem VTF Spenden zukommen zu lassen. Wir freuen uns über 5 Euro genau so sehr wie über 500 Euro. Die gestiegenen Kosten drücken uns überall und wir suchen ständig nach Wegen, wie wir noch sparen können. Dabei muß man eines beachten: Wenn wir die Qualität unserer Forschung erweitern wollen, wenn wir die Qualität der Jahrestagung und der Herbsttagung beibehalten wollen, dann benötigen wir Ihre großzügigen Spenden. Ohne diese Spenden müssten wir den Mitgliedsbeitrag anheben und das neu eingeführte Tagungsgeld – weil nicht kostendeckend – ebenfalls erhöhen.

Ich habe an anderer Stelle hier in der VTF-Post geschrieben „Qualität hat ihren Preis“, und es ist schon ein Unterschied, ob wir eine Jahrestagung mit namhaften Rednern im würdigen Rahmen des Kolpinghauses in Fulda stattfinden lassen oder im Hinterzimmer einer Gaststätte. Bei anderen Tagungen wird ein Vielfaches an Tagungsgebühr genommen. Wenn man unsere Tagungen sieht und betrachtet, welche erstklassige Referenten wir einladen und was für ein hochinteressantes gemischtes Programm wir anbieten, so brauchen wir keinen Vergleich zu scheuen. Dies alles ist jedoch nur durch Ihre Hilfe in Form von zusätzlichen Spenden möglich. Deshalb bitte ich Sie hiermit im Namen des gesamten Vorstands um Spenden auf unser Konto:

Inhaber: VTF e.V.
Nummer: 60 419 432
Blz: 440 100 46
Postbank Dortmund

Jedem Spender, ob kleinste oder große Spende, möchten wir schon im Voraus unseren herzlichen Dank aussprechen.

Jürgen Nett, 1. Vorsitzender des VTF e.V.

Letzte Mahnung an säumige Zahler

Wieder mußten wir feststellen, daß es viele Mitglieder gibt, die den Jahresbeitrag 2003 in Höhe von 35,- € immer noch nicht gezahlt haben. Wir mahnen hiermit letztmalig den Mitgliedsbeitrag an. Bitte überweisen Sie den Betrag auf das folgende Konto:

Inhaber: VTF e.V.
Kto.-Nr.: 60 419 432
BLZ: 440 100 46
Postbank Dortmund

Bei nicht rechtzeitigem Eingang bis 30. Juni 2003 werden alle säumigen Zahler vom weiteren Bezug der VTF-Post ausgeschlossen. Sie erhalten dann bis zur Zahlung keine weitere VTF-Post mehr.

Aufgrund eines Vorstandsbeschlusses werden nicht geleistete Mitgliedsbeiträge eingefordert. Dies ist mit unnötigen Kosten für Sie verbunden. Daher nochmals unsere dringende Bitte an alle säumigen Zahler, ihrer Pflicht zur Zahlung nachzukommen.

Andere Vorhersagen und Realisationen

VON HEIDI BÖNING, OLDENBURG

(Es bedeuten F = Frage, A = Antwort, R = Rückwärtsstimme.)

Vorruhestand

02.10.1995: F: Wird das Gesetz nach 1997 verlängert? – A: **Du lachst vor Glück.** (Ich hatte noch das Glück und konnte aufhören zu arbeiten.)

22.10.1995: F: Werde ich mit Ablauf der nächsten 2 Jahre in den vorzeitigen Ruhestand gehen? – A: **Denk schon.** (Stimmte exact) – F: Ich möchte mit 55 Jahren, Ende 1997, aufhören zu arbeiten! – A: **Das dauert noch.** (Ich ging am 01.01.98 in den Vorruhestand.)

05.02.1996: F: Werde ich Ende 1997 in den Vorruhestand gehen? – A: **Sehr gut finden wir so.**

09.09.1996: F: Ingo, ich gehe 01.01.1998 in den Vorruhestand. Ist das positiv für mich? – A: **Das ist richtig.** (Stimmte exact)

Schwerbehinderung

12.07.1997: F: Wird mein Antrag auf Erhöhung einer Schwerbehinderung genehmigt? – A: **Ja.** (Am 23.11.1998 genehmigt worden.)

30.10.2001: F: Lieber Jesus Christus, werde ich *wieder* eine Erhöhung meiner Schwerbehinderung bekommen? – A: **Ja Heidi, gelegentlich stimmst.** (Also nein. Wurde im Mai 2002 abgelehnt.)

Berufs- und Erwerbsunfähigkeit

16.03.1998: F: Bekomme ich meine Berufs- u. Erwerbsunfähigkeit genehmigt? – A: **Nein.** (Im Mai 2002 endgültig abgelehnt worden.)

Klopfgeräusch

Nach Beendigung der Einspielung am 06.07.1998 sagte ich laut zu meinem Bruder, er solle nicht immer nur auf Tonband *klopfen*, sondern sich auch einmal in meiner Wohnung bemerkbar machen. *Ca. 5 Minuten später „hau-te“ er voll gegen die Schlafzimmertür!!!!*

13.07.1998: F: Ingo, hast du gegen die Schlafzimmertür geklopft? – A: **1) Ich mache, das stimmt, war das positiv Heide? – 2) Du gemerkt, hast sehr erschrocken.** (Ich hatte mich wirklich dabei *total erschrocken und wollte es selber kaum glauben.*)

Rente ab 01.01.2003

16.11.1998: (Ich hatte noch gar nichts gefragt) – A: **Da Rente – R: Wird mehr.**

14.12.1998: F: Ingo, bekomme ich mit 60 Jahren meine volle Rente? – A: **1) Ganz sicher – 2) Heidi muß hör, 60 Jahr.** (Stimmt genau.)

Bandscheibenvorfall

02.08.1999: F: Werde ich noch an der Bandscheibe operiert? – A: **Nein, da ruhig.** (Ich brauchte keine Bedenken haben. Ich bin nicht operiert worden.)

Drama

08.11.1999: F: Ich laß das Band nur mal so laufen – A: **Heidi hat noch Drama, Manfred warnen.** (Manfred machte mir tatsächlich am 07.03.2001 ein Drama.)

Geld

23.11.1998: F: Ihr seid hyperintelligent – A: **1) Du wirst erben – R: Das hörst du – A: 2) Erben ist für dich keine Dusche.** (Ich erbte tatsächlich Geld.)

24.01.2000: F: Kommt Mutti – A: **Viel Geld – R: seh dich.**

29.01.2001: F: Lieber Dor, läßt Du mich ein paar Tausend Mark gewinnen? – A: **1) ja** (Im März 2001 tatsächlich Geld geschenkt bekommen.) – **2) Beraten sieht anders aus.** (Das war deutlich genug.)

Bügelautomat

30.10.2001: F: Lieber Jempre, wird meine Bügelstation noch zu reparieren sein? – A: **1) Wird Heidi gedeih' – 2) Heidi muß bald kriegen.** (Am 30.10.01 abgeschickt, am 07.11.01 repariert wieder zurück bekommen.)

Wagen defekt

10.12.2001: F: 10. Dezember 2001 – A: **Da Heidi, der Wagen.** (Am 12.12.2001 Öl verloren. Polizei, Feuerwehr und Umweltschutzbehörde waren bei mir vor Ort. Öldruckschalter war defekt.) □

Einige interessante Stimmenaussagen

VON JUTTA LIEBMANN, BIELEFELD

Nun möchte ich einige interessante Aussagen von meinen eigenen (wenigen und kurzen) Einspielungen berichten. Als ich einmal fragte, welche Kontaktstation drüben für uns zuständig sei, bekam ich mehrmals die Antwort „Jürgenson-Zentrum“. Der Chip in dem Mini-Digitalrecorder, mit dem ich oft einspiele (im Hintergrund ein türkischer TV-Sender), wurde von drüben „ein

goldener Chip“ genannt. Zum Irakkrieg bekam ich die sehr kurze, aber klare Antwort: „Niemand gewinnt“.

Im Februar erhielt ich bei einer Einspielung mit dem Scott-Digitalrecorder eine relativ lange Antwort, bestehend aus 18 Wörtern. An anderen Tagen kommen dagegen höchstens zwei bis drei Durchsagen über KW. Mittelwelle scheint zur Zeit auch günstig zu sein. Andererseits erhielt ich im März während einer vierminütigen Einspielung mit dem Scott-

Digitalrecorder neun relativ gut verständliche jenseitige Aussagen.

In der letzten VTF-Post wurde ja erwähnt, man sollte mal nach Verbesserungen der Kontakte fragen. Das habe ich schon oft getan, aber die Antworten waren immer recht dürftig. Z.B. wurde auf Kristalle hingewiesen.

Der Hinweis auf das „Jürgenson-Zentrum“ als Ansprechpartner kommt bei mir aber jetzt öfters vor. Vielleicht können andere Experimentatoren ja auch einmal danach fragen. □

Meine mediale Gabe

VON CAROLA ZIMMERMANN

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in der Ausgabe P110 (1/2003) der VTF-Post erzählte ich von meinen ersten Gehversuchen und Erfahrungen bei den Einspielungen von Tonbandstimmen. Meinen Bericht schloss ich mit den Worten:

„Ich will mehr!!!“

Meinen jetzigen Bericht beginne ich nunmehr mit meinen erhaltenen Erkenntnissen:

„Ich hab’ alles, was ich brauche!!!“

Bereits von Anfang an konnte ich „hören“! Durch die Tonbandstimmen habe ich meine „Gabe“, medial zu hören, erkennen können dürfen. Durch ständiges Arbeiten habe ich meine Fähigkeiten verstärken können. Mittlerweile bin ich in der Lage, ohne jedes Hilfsmittel Kontakt mit meinem Geistführer aufnehmen zu können. Ich stehe im ständigen Kontakt mit ihm.

Bereits bei meinen ersten Einspielungen habe ich meinen konkreten Standpunkt erklärt, als ich den Kon-

takt aufnahm. Ich legte fest, dass ich nur guten Kontakt, mit der richtigen Seite, halten will. Dadurch ist es mir gelungen, mich mit der richtigen Seite einzulassen ohne Rückbehalt. Da ich die mediale Kraft besitze, ist dies auch absolut notwendig. Ich habe täglich die liebevollste Begleitung, die ich mir im Leben vorstellen konnte. Ich wurde äußerst liebevoll in meine Aufgabe eingeführt. Meine Aufgabe beinhaltet, dass ich den Menschen mit meiner von Gott gegebenen Gabe bei seelischen Problemen helfen soll. Ich werde immer mit Freude und Freiheit gesegnet. Ich habe immer die Freiheit meiner eigenen Entscheidungen! Meine von mir gewählten Kontakte führen mich zu einem wundervollen Wohlbefinden. Nur bei den Kontakten mit der göttlichen Seite kann dieses Wohlbefinden erlangt werden. Sollten sich anfangs andere Stimmen dazwischen mogeln gewollt haben, reichte es völlig aus, gedanklich mit der göttlichen Seite Kontakt zu halten. Meine Gabe befähigt mich weiterhin, die Bedürfnisse anderer Menschen zu erspüren und auf

sie einzugehen. Durch die ständige Verbindung mit meinem Geistführer bin ich in der Lage, eben diese Bedürfnisse für mich zu erlangen und sie entsprechend weiterzugeben. Früher habe ich gependelt und Karten gelegt. Mein Geistführer hat mich auf die damit verbundenen Gefahren hingewiesen. Ich habe dadurch mit dem Pendeln aufgehört und lege auch keine Karten mehr. Mein Geistführer arbeitet mit mir an meiner Vergangenheitsbewältigung. Dies ist „knallharte“ Arbeit, welche mich zu eigenen Erfahrungen zurück geführt hat. Diese haben mir meine heutigen Verhaltensweisen aufgezeigt. Dieses nochmalige Erleben dieser Situationen führt zur Erleichterung der jetzigen Lebenssituation. Dieses knallharte Erleben führt mich oftmals an meine persönlichen Grenzen, jedoch niemals darüber hinaus. Niemandem wird mehr zugemutet als für ihn richtig ist. Die von mir angenommene Aufgabe erfüllt mich mit Kraft und Freude. „Ich erfülle sie für mein Leben gern“. □

Hat sich Friedrich Jürgenson auf Video gezeigt?

VON JUTTA LIEBMANN, BIELEFELD

Die Kollegen vom US-Verein AA-EVP, Lisa und Tom Butler, berichteten mir in einer E-Mail im Rahmen meiner Funktion als VTF-Kontaktstelle zum Ausland, dass sie eine vermutlich paranormale Videoaufnahme kürzlich von Friedrich Jürgenson erhalten hätten. Im Anhang zu ihrer Mail war diese Aufnahme beigefügt. Leider konnte ich diesen Anhang nur in Schwarz-Weiß ausdrucken.

In einer meiner vorherigen Mails an die Butlers erwähnte ich kurz, dass ich während meiner Audio-Einspielungen nach einer Station drüben fragte, mit der ich in Kontakt stehe. Als Antwort kam bei mir mehrmals „Jürgenson-Zentrum“. Dies teilte ich den Butlers kurz mit.

Lisa Butler berichtete mir, dass sie bei der Auswertung des vermutlich paranormalen Jürgensonbildes auf dem

Computer mittels Grafik-Software F. Jürgenson mit einem Vogel in der Hand bemerkte. Ferner fragte sie mich, ob dies in Bezug auf F. Jürgenson irgendwie eine Bedeutung hätte.

Hier wusste ich sofort, dass dies eine große Bedeutung hat. F. Jürgenson war ein engagierter Tierschützer zu Lebzeiten gewesen und hat insbesondere gegen den Vogelmord in Italien gekämpft. Dies war für ihn ein Herzensanliegen, denn in dem VTF-Video über das Lebenswerk von F. Jürgenson ist ein Ausschnitt über den Vogelschutz in Italien zu sehen.

Diese Tatsachen teilte ich den US-Kollegen mit, die ja nicht wussten, dass sich F. Jürgenson u.a. auch engagiert für den Tierschutz eingesetzt hatte. Wie bekannt, ist F. Jürgenson und sein Leben in den englischsprachigen Ländern nicht so bekannt wie Dr. Raudive. F. Jürgensons Buch ist meines Wissens nicht ins Englische über-

setzt worden.

Abschließend ist zu bemerken, dass in dem vorgenannten Fall die Indizien doch darauf hinweisen, dass es sich um authentische Kontakte zu F. Jürgenson handelte – ich erhielt den akustischen Hinweis auf das Jürgenson-Zentrum und die US-Kollegen konnten aufgrund ihrer guten technischen Ausstattung Videobilder u.a. von F. Jürgenson einspielen.

Diese Episode zeigt doch deutlich, dass es auch wichtig ist, dass die diesseitigen Forscher und Freunde der Transkommunikation miteinander in Kontakt bleiben und ihre Erfahrungen weltweit austauschen, um weitere Indizien für das Weiterleben zu erzielen. Die jenseitigen Freunde wissen dies, und vermutlich werden die Kontakte auch zum Jenseits besser, wenn die diesseitigen Interessenten und Forscher noch mehr zusammenarbeiten als bisher. □

Wie haben meine Mitmenschen auf die Stimmen reagiert?

Meine Jenseitsaussagen seit 1987, Teil 12

VON RALF SCHÖPE, DORSTEN

Mit der sehr gut verstehbaren Stimme **Nur wenige lernen von Schöpe** (m) (Januar 2003) komme ich sofort zu folgenden Themen: Wie haben meine Mitmenschen auf die Stimmen reagiert? Und wie habe ich mit skeptischen Menschen eingespielt und abgehört? Zum ersten Teil: Sehr vielen Menschen habe ich erzählt, dass ein Kontakt mit Verstorbenen via Radio funktioniert und dass jeder diese Kontakte herbeiführen kann. Große „Erfolge“ konnte ich nicht verzeichnen und ich will dieses leidige Thema auch nicht ausweiten, weil Sie, die Leser der VTF-Post, wohl ähnliche negative Erfahrungen gemacht haben. Ein paar Reaktionen möchte ich an dieser Stelle aber doch wiedergeben. Einige der Angesprochenen gaben „geistvoll“ zu bedenken: *Wenn du kaputt bist, bist du kaputt.* Diesen platten Spruch kennt jeder. Andere Zeitgenossen meinten „weise“: *Es ist noch niemand wiedergekommen*, was nicht stimmt, denn es gibt, wie wir alle wissen, unsere hörbaren Stimmen von Verstorbenen. Einige waren auch nach dem Tod kurz sichtbar, was auch im Traum geschehen kann. Wieder andere Mitmenschen haben nichts gesagt, weil sie Angst vor dem Tabuthema Tod haben, was man auch teilweise kleinlaut zugab. Des Weiteren gab es auch hochtrabende Menschen, die zu mir sagten: *So so, Sie sprechen mit Toten. Na ja, na ja.* Damit war das Thema vom Tisch. Ein Arbeitskollege meinte tatsächlich: *Ob es ein Leben nach dem Tod gibt oder nicht, das ist doch das unwichtigste Thema, das es überhaupt gibt.* Ohne Kommentar. Auch gab man zu bedenken: *Man soll die Toten ruhen lassen.*



Wozu? Sie leben ja und fordern im Gegenteil vermehrte Einspielungen, was aber meiner Entscheidung obliegt. Außerdem gibt es eine nicht geringe Anzahl von Menschen, die froh sind, dass ihre Verwandten usw. verstorben sind. Aus welchen Gründen auch immer. Es gibt doch viele Erdenbürger, die erst mal richtig „aufleben“, wenn sich zum Beispiel ein Ekelpaket „verabschiedet“ hat. Diesen Hinterbliebenen macht man wahrlich keinen Gefallen mit Einspielungen und deshalb werde ich zukünftig noch besser sondieren, bzw. mehr Fingerspitzengefühl entwickeln. Weniger ist mehr. Letztlich habe ich mit meinen Mitmenschen überwiegend Pleiten erlebt. Nur einige Frauen (was ein schlechtes Licht auf mein Geschlecht wirft) wollten Stimmen hören, und denen habe ich auch meine lautesten Stimmen vorgespielt, die sie hundertprozentig überzeugt haben. Insgesamt acht Personen (in sechzehn Jahren!) haben den nächsten Schritt „gewagt“, und mit denen habe ich eine Einspielung durchgeführt. Eine Einspielung mit fünf skeptischen Arbeitskollegen/-innen meiner Frau im Jahr 1992 will ich nun schildern. Nicht so sehr die eingespielten Stimmen, sondern was mir in diesem Bericht viel wichtiger ist, die für mich richtige Vorgehensweise. Nachdem die drei Frauen mich neugierig beäugt und die zwei Männer mich milde belächelt hatten, unterhielten wir uns über „meine Stimmen“ aus dem Jenseits. Wieder spielte ich meine besten Beispiele vor. Dreimal die kopierte Stimme, danach noch einmal die Stimme mit der sogenannten Einbindung, die für die Echtheit der paranormalen Aussage steht. Meine Klassiker, kann ich mit gutem Gewissen sagen, und diese Klassiker wurden von allen Anwesenden mit Erstaunen sehr gut verstanden, womit erste Zweifel beseitigt waren.

Menschlich klingende Stimmen in einem Sendergemisch der KW, welche

mich immer wieder mit Namen angesprochen hatten, waren ein Schlüssel-erlebnis für die Skeptiker. So deren Reaktion. Die Arbeitskollegen meiner Frau waren nicht unintelligent, denn sie merkten sehr schnell, dass hier bei uns zu Hause ihr eigenes Weiterleben bewiesen werden konnte. Von Indizien will ich nicht sprechen und jeder Experimentator, welcher über einen längeren Zeitraum Stimmen eingespielt hat, wird mir Recht geben, wenn ich sage, dass die Stimmen den Beweis für ein Weiterleben nach dem Tod darstellen. Die nun erwartete Einspielung führte ich wie fast immer mit der KW durch. Kurz, für Neulinge, zum Sendergemisch: Ich suche abwechselnd in den Bereichen 31 / 25 / 49 / 40 m ein „Sendergewirr“. Dieses Gemisch kann neben Sprachen auch Gesang und instrumentale Musik enthalten, denn auch hier sind Stimmen zu hören. Meine besten Beispiele empfangen ich mit Röhrenradios bzw. einem alten (großen) Grundig-Weltempfänger. Die Aussagen zeichnen sich durch einen unverkennbaren menschlichen Klang aus, den ich auch unbedingt hören will. (Mit den monotonen, computerhaften bzw. gefilterten Stimmen kann ich mich nach wie vor nicht anfreunden, weil sie mich oft an Bello, den sprechenden Hund von Lorient erinnern. Es kann nur noch besser werden.)

Zurück zu unserer Gruppeneinspielung, die ca. zehn Minuten dauerte und nur einmal abgehört wurde. Ein mehrmaliges Abhören kommt, wenn ich Regie führe, nicht in Frage. Es ist doch fast immer das Gleiche: Der Eine hört dies, der Andere hört das, übermäßiges Wunschdenken wird in die Einspielung projiziert und die Teilnehmer reden oft alle durcheinander. Konfusion, milde ausgedrückt. Manchmal, das will ich noch erwähnen, wurden auch während den Einspielungen Privatgespräche geführt, die das Abhören zusätzlich erschwer-

ten. So ist es schon vorgekommen, dass diesseitige Teilnehmer ihre eigene Stimme als Jenseitsstimme gedeutet haben. Kurios. Selbst eindringliche Bitten, Privatgespräche für doch höchstens zehn Minuten zu unterlassen, haben oft nicht gefruchtet, denn meine schon flehenden Appelle waren nach vielleicht einer Minute schon wieder vergessen. Wieder flüsterten und wisperten Teilnehmer ohne jegliche Disziplin in die laufenden Aufnahmen hinein. Ein erfolversprechendes Arbeiten ist mit vielen erwachsenen Menschen einfach nicht möglich und die betreffenden Einspielungen höre ich auch alleine nicht mehr ab. Kein Bock mehr, wie man heute so sagt. Also blieb mir schon damals aus beschriebenen Gründen nur eines übrig: Ich habe die Einspielung, obwohl diese korrekt durchgeführt wurde, im Beisein der Teilnehmer nach dem ersten Abhören sofort kopiert. Die Kopie gab ich einer Arbeitskollegin meiner Frau mit der Bitte, diese zum zweiten Treffen am darauffolgenden Wochenende wieder mitzubringen. In der Zwischenzeit, so erklärte ich der Gruppe, höre ich die Originaleinspielung ab und überspiele die vorhandenen jenseitigen Stimmen auf ein Demo-Band. Alle Anwesenden waren mit dem Vorschlag einverstanden, denn man hatte ja zum Vergleich die Kopie. In den folgenden Tagen hörte ich das Original mit der notwendigen Ruhe akribisch ab und überspielte die paranormalen Stimmen auf ein Demo-Band. Ich war gewappnet. Wie verabredet traf die Gruppe wieder bei uns ein und alles lief planmäßig. Die exakt kopierten Stimmen wurden ausgezeichnet verstanden. Zum Vergleich wurden die jeweiligen Stellen der Originaleinspielung und der Kopie gehört. Eine Aussage, die den Nagel auf den Kopf traf, lautete übrigens: **Er lerne mit der ganzen Gruppe** (w). Die Gruppe war hoch zufrieden, denn laut eigenen Aussagen wurde ihr Weltbild enorm erweitert. Ein Arbeitskollege meiner Frau erklärte sogar, dass er die schönste Niederlage seines Lebens bei einem Tonbandstimmen-Experimentator erlebt hätte. Meine erste aufgeführte Stimme in diesem Bericht lautete: **Nur wenige lernen von Schöpe** (m). Die Gruppe gehörte zu den Wenigen

in der Vergangenheit. In der Gegenwart, im Dezember 2002, spielte ich die Frauenstimme **Durch den Mann gehn die Erfolge** ein, womit meine Stimmenerfolge gemeint sein dürften.

Irgendwie, so sagt man immer wieder, spielen die jeweiligen Experimentatoren eine wesentliche Rolle bei den Einspielungen. Dazu ein Auszug aus dem Vorwort von Dr. med. Hans Naegele-Osjord zum Buch *Die ohne Körper leben*. Verfasst wurde das Buch vom Stimmenforscher Wolfgang Friedrich Dreiß. Zum Auszug: *Die Psyche des Tonbandstimmenforschers scheint mir für die Qualität und Ethik der sich aus der Transzendenz Äußernden mitbestimmend. Ersterer muss über mediale Kräfte verfügen, um feinstoffliche Energien – vermutlich Pranakräfte – abgeben zu können. Dies gilt für alle Medien. Dabei ist die emotionale Beteiligung wichtig. Nur bei gefühlsmäßig stark Engagierten gelingt eine befriedigende Übertragung auf das Tonband.* Eine weitere Stimme, ca. 1990 eingespielt, untermauert diese Theorie. **Energie macht ihr selber** bemerkte schon damals ein Jenseitiger. Noch einige Anmerkungen zum Buch *Die ohne Körper leben*: In diesem Buch berichtet ein Stimmenexperimentator hauptsächlich über seine erhaltenen Kopfstimmen, die von den Jenseitigen Nora, Maikäferle, Kurtle, Hordentreiber und Onkel Walter „produziert“ wurden. Diese, am Anfang, quälenden mit Kraftausdrücken versehenen Stimmen waren für Außenstehende natürlich nicht hörbar, und somit auch nicht beweisbar, was der Autor auch im Kapitel *Vom Stimmenhören und einer kühnen Behauptung* auf der Seite 391 mit folgenden Worten erwähnt: *Im Gegensatz zu den Gehirnstimmen kann bei den Tonbandaufnahmen diese Wirkung objektiv festgestellt werden, während sich die Beobachtung des Phänomens bei der Gehirnstimme rein subjektiv machen lässt. Leider sind subjektive Erfahrungen nicht nachvollziehbar, und daher auch nicht nachweisbar. Deshalb nehme ich Ihnen, lieber Leser, es nicht krumm, wenn Sie meine Berichte in das Reich der Utopie verbannen.* Egal wie die Kopf- und Radiostimmen, welche ich nicht kommentieren werde, zustande gekommen sind, den

Kauf des Buches habe ich zu keinem Zeitpunkt bereut, weil viele Gedanken bzw. Ausführungen des Autors mit meinen Erfahrungen übereinstimmen, zum Beispiel auf der Seite 390: *Wie bereits geschildert, werden die Gehirnstimmen verstärkt „hörbar“, wenn sie von echten akustischen Signalen begleitet werden. Je stärker die äußeren Geräuschquellen, desto „lauter“ die Gehirnstimmen.* Das kann ich bestätigen, denn vor ca. zehn Jahren bekam ich, umgeben von lauten Geräuschquellen, meine bislang einzige Kopfstimme. Damals war ich regelrecht (freudig) konsterniert, weil ein Jenseitiger mit nur einem Wort sehr logisch auf meine Gedanken reagierte ...

Auf den Seiten 142–143 beschäftigt sich der Autor mit „verschlüsselten“ Stimmen. Sehr richtig folgende Bemerkung auf der Seite 348: *Wer sich selbst mit den „Stimmen“ beschäftigt, wird feststellen, dass hier Wesenheiten ihre Meinung aussprechen, ohne Rücksicht darauf, ob diese unserem momentanen Wunschdenken genehm ist!!!* Auch das kann ich nur unterstreichen, denn so manch bittere Pille musste ich schon schlucken. Auf der Seite 251 bemerkt der Autor, dass er seine Urlaubszeit teilweise in seine Forschungsarbeit mit einbezieht. Der Autor war also mit Leib und Seele dabei, was ich immer wieder anhand vieler richtiger Bemerkungen und auch intelligenter Fragestellungen feststellen konnte. Und noch etwas Positives: Das 450 Seiten umfassende Buch wurde in angenehmer Weise sehr locker verfasst, teilweise für mich recht humorvoll.

Weiter mit (Sing-)Stimmen: Eingespielt habe ich mit dem Lied *Bette Davis Eyes* aus dem Jahr 1981 von Kim Carnes. Eine Umformung konnte ich nicht feststellen, doch in einer instrumentalen Stelle des Liedes ist die leise Männerstimme **Waren Sie auf Malta** zu hören. Stimmt, meine Frau und ich waren in den achtziger Jahren auf Malta. (Für Malta-Insider: hauptsächlich wegen der „Geleise“.) Eine Umformung gelang einer jenseitigen Frau in einem französisch gesungenen Lied. Interpretin und Titel sind mir, trotz Recherchen, bis heute nicht bekannt. Was nicht ist, kann noch werden. Fest

steht aber, dass der französische Songtext in die Singstimme **Der gerne hört die Stimmen** umgeformt wurde. Schlicht aber wahr. Wahr ist auch, dass sich Singstimmen bzw. musikalische Umformungen oder ähnliche bezügliche Stimmen großer Beliebtheit erfreuen, denn oft wurde ich darauf hin angesprochen. Also mache ich gerne weiter mit *The Last Time* (1965) von den „berüchtigten“ Rolling Stones. *The Last Time* spielte ich mit Sendergemisch von der Mittelwelle ein und meine Gefühle gerieten augenblicklich aus den Fugen. Emotionen pur. In diesen manchmal nur wenigen Sekunden / Minuten bin ich mir einer Stimme absolut sicher. Es gibt einfach nichts, was eine jenseitige Reaktion verhindern könnte. So auch bei *The Last Time*, denn ein Mann bemerkt kurz vor Ende des Liedes **Sie hören gern**. Stimmt, auch heute höre ich *The Last Time* immer wieder gerne, was ich auch von *It's my life* (2000), gesungen von Bon Jovy, behaupten kann. In diesem Superhit gelang einem jenseitigen Mann der große Wurf, denn der Originaltext *And Gina who never backed* wurde scheinbar mühelos eliminiert und zu hören ist nun die Superstimme **Kenn den viele, diese Welle**. Danach brettet Bon Jovy, wie gehabt, weiter. Fast sind mir diese Unterbrechungen oder Einblendungen auch mit wenig Sinn lieber als Umformungen, weil hier eine Täuschung fast hundertprozentig ausgeschlossen werden kann. Bei den Umformungen muss man äußerst strenge Maßstäbe anlegen. Wunschenken ist wie immer völlig unangebracht.

Wie schon in P 106 spreche ich an dieser Stelle gerade für Neulinge der Stimmenforschung ausdrücklich folgende Warnung aus: Spielen Sie nicht mit Hardrock, Heavy Metal oder ähnlicher Musik ein. Das geht mit Garantie in die Hose, weil Sie damit nur negative Wesen ansprechen. Die Äußerungen werden entsprechend ausfallen. Auch ohne diesbezügliche praktische Erfahrung bin ich mir dessen sicher. Meine Musikrichtung (auch die Stones) stuft ich eher harmlos ein, die ich vertreten und in den Einspielungen handhaben kann. Soviel dazu.

Weiter mit dem Oldie *The Locomotion* von Little Eva aus dem Jahr 1962. Hier wurde die originale Textstelle *My little Baby Sister* in den weiblichen Gesang **Wieder höre die Liebe** umgeformt. Superhits am laufenden Band produzierten ABBA aus Schweden, z.B. *Money, Money, Money* (1976). Dieses Lied, von Agnetha und Anni-fried gesungen, wurde an einer Stelle durch die Männerstimme **Ich habe meine Dame** unterbrochen. Hat dieser Mann im Jenseits seine Herzdame gefunden? Wenn ja, dann herzlichen Glückwunsch. Eingespielt habe ich auch mit dem Lied *We can work it out* (Erstveröffentlichung 1965) von den Beatles, das klar verständlich zu hören war. Zu klar für eine Umformung, deshalb habe ich auf der Skala etwas variiert. Mein Vorhaben, das Lied etwas undeutlicher einzuspielen ging aber fehl, denn die Beatles waren plötzlich „weg“ und zu hören ist nun die weibliche Stimme **Rosen an deiner Seele**. Eine schlüssige Interpretation habe ich nicht parat und Spekulieren will ich nicht (immer). Vielleicht erhalte ich eine entsprechende Nachfolgestimme, die den Sinn dieser etwas verschlüsselten Aussage erschließt. Es wäre nicht das erste Mal.

Zwei außergewöhnliche Träume beenden diesen Bericht.

Das erste Traumerlebnis stammt von Herrn Reinhard Huld aus Dorsten. Reinhard kenne ich seit vier Jahrzehnten, er ist ein exzellenter Computerexperte, der mir in punkto Technik oft hilfreich zur Seite steht. Rückblende in das Jahr 1970: Reinhard feierte mit Bekannten eine Party in einer Gartenlaube. Bombenstimmung, doch urplötzlich drang eine Rockerbande mit Schlagringen usw. in die Gartenlaube ein und bedrohte die Partygäste. Reinhard und alle Beteiligten flüchteten angstvoll in alle Richtungen. Dreißig Jahre später, im Jahr 2000, sah Reinhard die Szenen aus dem Jahr 1970 im Traum in fast allen Einzelheiten wieder. Wie damals war auch im Traum die Angst dominierend. Bis hierhin ist alles ganz normal, denn man kann laienhaft sagen, dass ein Schockerlebnis nicht „verarbeitet“ wurde. Der Traum geht aber weiter, und nun kommt das

Eigenartige, denn in der angstvollen Traumsituation bemerkte Reinhard, dass sich ein lebendiges unbeschreibliches „Etwas“ schützend über ihn legte (keine Sie und kein Er). Dieses schützende Wesen brachte automatisch Sicherheit, Ruhe und Frieden. Der Traum ist zu Ende und es stellt sich die Frage, ob hier ein Schutzengel gute „Arbeit“ verrichtet hat? Wahrscheinlich!

Ein weiterer Traum eines Bekannten, der namentlich nicht aufgeführt werden möchte, handelt vom lieben Geld. Dieser Bekannte träumte im Jahr 2002, dass er seine Lottoannahmestelle betrat. Im Traum sah er, wie auch in der Realität, die gleiche Verkäuferin. Diese Verkäuferin wollte dem Bekannten einen Systemschein „aufquatschen“. Der Bekannte lehnte entrüstet ab und verließ ärgerlich die Annahmestelle. Er ging in eine andere Annahmestelle, in der wieder die gleiche Verkäuferin bediente. Hier kreuzte er dann seine Zahlen im Normalschein an, den er dann abgab. Komplikationen gab es diesmal nicht. Nun das Seltsame: In Lottoannahmestelle sah er plötzlich einen Geldautomat, den er dann auch „bediente“. Der einarmige Bandit hatte ausnahmsweise seine soziale Ader entdeckt, denn er spuckte reichliche Geldstücke aus. Die Geldstücke regneten über meinen Bekannten herab und damit war der Traum zu Ende. Um es kurz zu machen: Am darauf folgenden Samstag gewann der Lottospieler über 3000 Euro in der Lotterie. Grosse Ereignisse werfen manchmal ihre Schatten (auch Träume) voraus. □

* * *

*Aber in den heiter'n Regionen,
Wo die reinen Formen wohnen,
Rauscht des Jammers trüber Strom
nicht mehr.*

*Hier darf Schmerz die Seele nicht
durchschneiden.*

*Keine Träne fließt hier mehr
den Leiden.*

Friedrich Schiller

Tonbandstimmen-Beispiele

VON STEFAN BION, BORNHEIM

In P 103 berichtete ich vom Besuch bei einem Medium anlässlich eines Todesfalls im Jahr 1996. Aus demselben Anlaß führte ich zwischen Ende Oktober und Anfang Dezember 1996 eine Serie von Einspielungen durch, aus der ich im folgenden einige Stimmenbeispiele präsentieren möchte. Einige dieser Beispiele können auch im Internet unter www.StefanBion.de/evp/beispiele.htm angehört werden.

Das akustische Rohmaterial erzeugte ich mit Hilfe eines Computers und des Programmes AUDIGIT, das ein Sprachsignal zufallsgesteuert „zerhackt“ und das dadurch entstehende Kauderwelsch über einen Lautsprecher in den Raum abstrahlt. Als Mikrofon verwendete ich einen Piezo-Lautsprecher (Mittel-/Hochtöner), der sich schon früher bei Einspielungen mit Wasserplätschern als Hintergrundgeräusch bewährt hatte.

Beim ersten Beispiel wird mir auf meinen einleitenden Satz hin bestätigt, daß ich „Kontakt“ habe:

Ich sage: „*Ich bin jetzt hier ... seit langem mal wieder 'ne Computereinspielung...*“. Die Stimme fällt mir ins Wort: „**Du hast Kontakt!**“

Das Stichwort „Kontakt“ wird von den Stimmen übrigens sehr oft verwendet.

Obwohl ich diese Frage nicht laut geäußert hatte, fragte ich mich, ob es überhaupt Zweck hat, die von mir angesprochene Person so kurz nach ihrem Tode überhaupt schon zu rufen. Die Antwort ist jedenfalls eindeutig:

„**Stefan, kannst du mich ruhig jetzt rufen!**“

Bei dem folgenden Beispiel betrug die Segmentlänge der zerhackten Sprache ausnahmsweise einmal nur 10 statt 100 Millisekunden. Aufgrund der erhöhten Schnittfrequenz (100 Hz) erhalten die Stimmen einen völlig anderen Charakter: Sie klingen irgendwie „grobkörnig“. Trotzdem ist die

Sprechgeschwindigkeit weitgehend normal. Die Stimmen scheinen sich „über“ das Geräusch zu legen und heben sich dadurch vom Hintergrund ab.

Monikas Bruder bat mich, der Familie eine Kopie ihres letzten Briefes an mich zuzuschicken, um so evtl. hinter die Ursachen ihres Freitodes zu kommen. Ich entschloß mich, die Familie am folgenden Wochenende zu besuchen und erwähnte dies auch bei der Einspielung. Die sehr emotional gesprochene Antwort läßt darauf schließen, daß Monika anscheinend überhaupt nicht damit einverstanden war, daß ich ihre an mich persönlich gerichteten Briefe weitergebe:

Ich sage: „*Weißt du, ich fahre jetzt am Samstag nach Zürich, um deinen Eltern die Briefe zu zeigen, den letzten vor allem, weil die ja selbst vor 'nem Rätsel stehen...*“. – Stimme: „**Tu das nicht! Das ist Weitersprechen! Bist Verräter!**“

Bemerkenswert finde ich bei dieser Stimme neben ihrer Länge und der Bezugnahme auch die Direktheit und die Emotionalität, mit der sie gesprochen zu sein scheint. Nicht untypisch für Tonbandstimmen ist auch die Wortneuschöpfung „Weitersprechen“ (im Sinne von „Weitersagen“).

Ich spreche Monika an und sage, daß ich als „Rohmaterial“ für diese Einspielung die Stimme ihres Bruders benutze (dieser hatte mir zuvor auf meinen Anrufbeantworter gesprochen). Unmittelbar nach meiner Aussage wird der Name des Bruders wiederholt:

Ich sage: „*Das ist die Stimme von deinem Bruder, von Felix.*“. Darauf die Stimme: „**Felix!**“

Auch die folgende Stimme verblüfft durch ihre direkte Bezugnahme, auch wenn sie wieder nur aus einem einzigen Wort besteht. Ich frage nach Moni(ka), und unmittelbar darauf wird ihr Vorname genannt:

Ich frage: „*Kann sich vielleicht die Moni melden?*“. – Antwort der

Stimme (jede Silbe *einzel*n betonend): „**Mo-ni-ka**“ – Ich weiter: „*Moni, bist du hier?*“

Das nächste Beispiel ist insofern interessant, als die beziehende Stimme unmittelbar *vor* meiner Begrüßung erscheint:

Stimme: „**Du hast Kontakt – Hallo!**“ – Erst dann sage ich: „*Hallo, liebe jenseitigen Freunde.*“

Die nächste Stimme ist auch wieder beziehend, wenn auch nicht ganz so deutlich. Ich hatte vor zu sagen, daß ich jetzt eine „Computereinspielung“ mache, doch bevor ich den Satz beenden konnte, beginnt schon das Rohmaterial und es bildet sich die Stimme:

Meine Ansage: „*Ich mache jetzt eine Computerein...*“. – Die Stimme fällt mir ins Wort: „**Sprich! Hör'n dich mit Computer.**“

Das Wort „Computer“ wird hier nicht wie üblich als [compju:ter] ausgesprochen, sondern ohne das „j“.

Bei Einspielungen frage ich mich immer, ob der jeweilige unsichtbare Gesprächspartner überhaupt Interesse daran hat, mit mir in Verbindung zu treten. Daher machte ich während dieser Einspielserie des öfteren die Bemerkung, daß ich durch meine Versuche der Kontaktaufnahme niemanden an mich binden will. Die folgende Stimme scheint meine diesbezüglichen Zweifel ausräumen zu wollen:

„**Sie will weiter Kontakt**“

Nach einer längeren „Sendepause“, die ich mir nicht erklären konnte, kam plötzlich diese schöne Stimme:

„**Ja, das kann Stefan laut hören!**“

Das letzte Wort ist zwar leider etwas undeutlich, aber die Stimme hatte recht: *Das* konnte ich nun wirklich „laut hören“!

(Fortsetzung auf Seite 12 unten)

Meine wunderbare Erfahrung mit einem Medium

VON WOLFGANG RICKMANN, KUMMERFELD

Am 6. März hatte ich erstmalig eine mediale Einzelsitzung. Dieses Medium kam aus Schottland und wurde von Frau Roßburg übersetzt. Frau Roßburg ist diejenige, die in Hamburg sog. „mediale Abende“ veranstaltet. Diese finden mehrmals im Jahr in einer Volkshochschule statt. Es sind immer verschiedene Medien, meins hieß Margret, im November kommt auch wieder Paul Meek. Außer meinen Eltern (die waren auch der Grund für mein Interesse an so einer Sitzung) meldete sich eine Frau, die ich zu Lebzeiten nicht gekannt habe. Sie ist schon längere Zeit in der geistigen Welt. Am Ende der Sitzung durfte ich Fragen stellen. Ich bat das Medium, Kontakt mit einem Mädchen aufzunehmen, das schon seit längerer Zeit „spurlos verschwunden“ ist. Es hat nach einiger Zeit auch geklappt. Ich versuche seit einigen Jahren mit meinem Tonband herauszufinden, wo sich der Körper des Mädchens befindet, da man davon ausgeht, daß sie ein Gewaltopfer geworden ist. Die Einspielungen sind alle sehr, sehr leise, aber ich habe z.B. mehrfach den Namen einer Kleinstadt bekommen. Mit den Tonbandeinspielergebnissen und den Aussagen über das Medium werde ich demnächst zur Polizei gehen, das muß ich aber noch vorbereiten. Ich werde dann darüber berichten.

Hier nun die Sitzung in Kurzfassung: Als erstes meldete sich eine Frau. Das Medium beschrieb sie so: Ich sehe sie mit großen, altmodischen Kopfhörern vor einer Tonbandmaschine sitzen. Diese Frau sagte, sie hat zu

Lebzeiten das gleiche gemacht wie ich (Tonbandstimmenversuche), und deshalb möchte sie mir aus der geistigen Welt bei meiner Arbeit helfen; sie will, daß ich noch perfekter arbeite. Bei ihr waren die Stimmen manchmal deutlich zu hören, manchmal war überhaupt nichts zu hören (wie im heutigen Leben). Sie hat mich ausgewählt, weil ich diese Forschung sehr ernsthaft betreibe. Wie auch sie früher, denn gleiches zieht gleiches an. Zur Technik sagte sie, wenn die Pegel hoch ausschlagen, dann wäre die Energie am größten. Man braucht keine High-Tech-Geräte; einfache Geräte reichen vollkommen aus, ich solle so weitermachen wie bisher. Irgendwann wird sie sich auch stimmlich auf meinem Tonband „nähern“. Am Ende meinte sie, die geistige Welt bräuchten Menschen wie mich. Dann sagte das Medium, jetzt kommt ein Herr, eine väterliche Figur, er hatte zu Lebzeiten einen starken Charakter, war sehr diszipliniert und fair. Sie beschrieb meinen Vater, wie er war. Es stimmte total. Alles. Er ist auch sehr an meiner Arbeit interessiert. Früher wußte er zwar, daß das Leben irgendwie weitergeht (stimmt auch, wir hatten uns seinerzeit nach den Sendungen „unglaubliche Geschichten“ mit R. Holbe darüber verständigt, daß ich dieses nach seinem Tod auch versuchen sollte; klappt auch toll, seit 10 Jahren schon), hatte aber selber nie irgendwie „geforscht“. Über seine Todesursache sagte das Medium: Er hatte schon zwei Jahre vorher leichte Herzprobleme gehabt, die gingen aber wieder vorbei (stimmt genau) und daß er einige Tage vor seinem tödlichen Infarkt

stärker werdende Schmerzen in der Herzgegend verspürte, die aber ignorierte (das wußten wir nicht, paßt aber zu ihm, Ärzte hat er immer gemieden).

Mein Vater machte auch die Voraussage, daß demnächst eine Tante stirbt und er sich auf sie freut (es ist seine 95jährige Tante). Er hat sie so beschrieben (fast blind, Beine funktionieren nicht), daß kein Zweifel besteht, wer gemeint ist.

Danach stellte das Medium den Kontakt zu meiner Mutter her, auch hier gibt es keinerlei Zweifel. Jeder Satz, den das Medium über meine Mutter sagte, stimmte. Unter anderem, daß ich sie bis zum Ende „begleitet“ habe. Interessant war die Aussage, daß sie uns (meine Schwester und mich) auch in ihrer letzten Lebensphase (über sechs Wochen im Wachkoma) noch wahrgenommen hat. Auch dafür hat sie sich noch mal bedankt.

Dann durfte ich Fragen stellen. U. a. fragte ich, ob ich mit meinem Tonband nach dem verschwundenen Mädchen weiter suchen soll (siehe oben). Es dauerte einige Zeit; was dann an Aussagen kam, war phänomenal und auch sehr, sehr traurig. Darüber möchte ich aber jetzt noch nicht schreiben. Vielleicht kann ich mit meinen Angaben zur Aufklärung beitragen. Ich habe mir übrigens fest vorgenommen, von der Belohnung die Hälfte der Familie für das Begräbnis zu spenden.

Gern bin ich bereit, dieses auf einer Cassette dokumentierte Gespräch dem Verein (über den 1. Vorsitzenden) zur Verfügung zu stellen, auch schon wegen der Aussagen der Frau zu dem Tonbandstimmenphänomen. □

(Fortsetzung von Seite 11:)

Hier wollte ich wissen, ob positive Gedanken den Verstorbenen helfen. Die Antwort ist eindeutig:

Ich frage: „Nützt es dir was, wenn ich dir ... irgendwelche Gedanken aussende?“ – Stimme: „**Helft viel.**“

Nach „Helft viel“ folgt eine Pause, und dann könnte man sogar fast meinen, auch noch das Wort „Gedanken“ zu hören.

* * *

Auch wenn ich oft den Eindruck habe, daß die Stimmen eigentlich exakt mei-

ne eigenen Gedanken widerspiegeln, finde ich es doch immer wieder frappierend, wie direkt sie manchmal sind und auf Fragen oder Bemerkungen reagieren. □

Sind Tonbandstimmen objektivierbar?

Wie wichtig ist die Anerkennung des Tonbandstimmen-Phänomens durch die „offizielle Wissenschaft“? Und sind Tonbandstimmen überhaupt objektivierbar?

VON STEFAN BION, BORNHEIM

Bei der Vorführung der eigenen, als deutlich empfundenen Stimmenbeispiele vor Publikum ist immer wieder festzustellen, daß in punkto Verstehbarkeit der Stimmen durch andere Personen nach wie vor noch ein erheblicher Verbesserungsbedarf besteht. Auch sind viele Stimmen akustisch leider nicht eindeutig, sondern lassen daneben auch abweichende Deutungen zu. Technische Maßnahmen wie nachträgliches Filtern können hier nur sehr bedingt helfen.

Nun könnte man als „alter Hase“ einwenden: Warum sollten wir uns denn überhaupt um eine Verbesserung der Verständlichkeit und der Objektivierbarkeit bei den Stimmen bemühen? Wir, die wir regelmäßig einspielen, haben doch ein geübtes Gehör und verstehen die Botschaften auch so. Und Mehrdeutigkeit hin oder her – durch langjährige Übung sind wir es doch gewohnt, auf mehreren Ebenen zu hören und übereinandergelagerte Mitteilungen voneinander zu trennen. Vertraut ist uns auch das „mediale Hören“, bei dem es quasi überhaupt keine durch andere Personen nachvollziehbare akustische Entsprechung des Gehörten mehr gibt. Und wer an der ganzen Sache zweifelt, dem ist ohnehin nicht zu helfen. Müssen wir daher unbedingt um Anerkennung durch die Wissenschaft „heischen“? Einer engstirnigen und überheblichen Schulwissenschaft, die ihren althergebrachten und liebgewonnenen physikalischen Gesetzen huldigt und alles polemisiert, was nicht in ihr Weltbild paßt?

Dem möchte ich entgegen, daß es mitnichten um „die Wissenschaft“ an sich geht, sondern um die *Menschen*, die in einer von der westlichen Wissenschaft dominierten Gesellschaft aufgewachsen sind und daher dieses Weltbild nun mal verinnerlicht haben, die aber trotzdem verzweifelt nach einem „tieferen Sinn“ suchen, den ihnen der ebenfalls indoktrinierte religiöse

Glaube aber auch nicht mehr anbieten kann, und die zu den bereits auf ihrem Weg „Fortgeschrittenen“ (noch) keinen Zugang finden können, weil ihnen deren Äußerungen einfach zu „abgehoben“, nicht nachvollziehbar oder sogar widersprüchlich erscheinen. Diese Menschen sind vielleicht am ehesten über die Ratio ansprechbar und würden mit einem angeblichen Phänomen, das genauso gut mit „Wunschdenken“ erklärt werden könnte, nicht viel anfangen können.

Das TBS-Phänomen ist in meinen Augen prädestiniert dazu, gerade kritische und skeptische Menschen zum Nachdenken über die Möglichkeit der Existenz einer über das rein Materielle hinausgehenden Realität anzuregen. Diese Möglichkeit sollte man nicht ungenutzt lassen. Daher halte ich Bemühungen zur Verbesserung der Kontaktmöglichkeiten und der Objektivierbarkeit der akustischen Resultate für eine vordringliche Aufgabe.

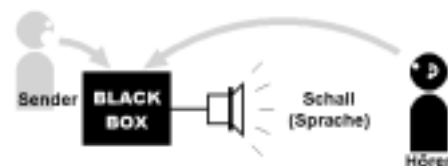
Nun könnte man natürlich einwenden, daß es so etwas wie „Objektivität“ doch eigentlich gar nicht gibt, vor allem nicht in Bezug auf die Tonbandstimmen. Es kann sich bestenfalls ein Konsens innerhalb einer größeren Gruppe von Menschen, die auch noch weitgehend repräsentativ sein müßte, über das Gehörte ergeben. Da dies in der Praxis kaum der Fall sein dürfte, blieben Tonbandstimmen immer nur subjektiv. Somit seien alle Bemühungen, „Objektivität“ zu erreichen, von vorn herein zum Scheitern verurteilt.

Ja gut – aber wäre es denn nicht schon ein sehr großer Fortschritt, wenn wenigstens der Konsens innerhalb einer zufälligen Gruppe von Hörern darüber, was eine Stimme offenbar sagt, größer ist als bisher? Nicht 30%, sondern vielleicht 70%? Idealerweise ähnlich groß wie bei (von mir aus auch stark verrauschen) Radiosendungen. Warum sollte man an das *akustische Phänomen* „Sprechfunk mit Verstorbenen (und anderen Geistwesen)“ andere Maßstäbe anlegen als

beispielsweise an das *akustische Phänomen* „Funksendungen“?

Es sollten also prozentual gesehen mehr Menschen möglichst Dasselbe bei einer TBS-Äußerung verstehen. Und zwar deshalb, um das Phänomen auch für „Nicht-Insider“ glaubhafter zu machen. Denn es ist nun mal eine Tatsache, daß fast jeder Außenstehende nach Anhören einer durchschnittlichen TBS zu der (oftmals berechtigten) Ansicht kommt, das ganze „Phänomen“ beruhe lediglich auf Wunschdenken und Einbildung. Es käme aber niemand auf die Idee, z.B. verrauschte „irdische“ Radiosendungen oder DX-Funkverbindungen als „Wunschdenken“ zu bezeichnen. Warum? Nicht nur, weil jeder (im Gegensatz zu den TBS) „weiß“, daß am anderen Ende der Leitung eine reale Person sitzt, die da ins Mikrofon spricht, sondern vor allem deshalb, weil auch die „objektive“ Verständlichkeit um Längen besser ist als bei den TBS, und weil man, wenn man etwas mal nicht verstanden hat, nachfragen kann und das Gesagte dann vom Gesprächspartner sofort wiederholt werden kann.

Es geht also nicht darum, ob man glaubt, daß „am anderen Ende“ eine reale Person oder Wesenheit sitzt, sondern um das, was „hinten rauskommt“, und das ist nun mal (oder soll sein) *Sprache*. Egal, ob bei TBS oder beim Amateurfunk. Alles davor betrachte ich mal als „Black Box“:



Das Bild mit der „Black Box“ ist natürlich nicht ganz wörtlich zu nehmen; mir ist schon klar, daß sich der Inhalt der „Black Boxes“ voneinander unterscheidet. Aber das, was in allen Fällen herauskommen soll, ist Schall mit Sprachinformationen, der von einem menschlichen Hörer „decodiert“ wird. Und dieses „Endprodukt“ soll unab-

hängig sein von dem, was sich in der „Black Box“ befindet (Funkgerät oder TBS-Empfangsanlage). Natürlich kann man den menschlichen Hörer nicht vollständig von dem ganzen System entkoppelt betrachten – er ist es ja schließlich, der die an sich rein physikalischen Schallwellen wieder in die vom angenommenen „Sender“ ursprünglich beabsichtigte Information zurückverwandelt. Außerdem wissen wir nicht genau, ob er auch noch auf andere Weise als akustisch mit dem Sender oder mit der „Black Box“ in Verbindung steht (im Falle der TBS

z.B. telepathisch bzw. psychokinetisch – hier dargestellt durch graue Pfeile). Trotzdem ist nach wie vor in allen Fällen das Endprodukt ein akustisches Signal mit aufgeprägter Sprachinformationen, und das ist durchaus innerhalb eines gegebenen Kontextes „objektivierbar“ und auswertbar.

Es geht nun darum, das Gesamtsystem (die „Black Box“ und den beteiligten „Faktor Mensch“) so zu optimieren, daß sich die Qualität des *real vorhandenen* Sprachsignals so verbessert, daß auch „Außenstehende“ dieses Signal besser verstehen können. Wie

der beteiligte Mensch die in dem Sprachsignal enthaltene Information dann für sich verwertet – ob er ihr eine große Bedeutung zumißt oder nicht – das ist erst mal völlig Nebensache; einen Funktechniker interessiert es ja auch nicht, worüber sich die Funker später unterhalten.

Fazit: Auch wenn Tonbandstimmen insgesamt noch ein überwiegend subjektives Phänomen sind, sollte zumindest *versucht* werden, eine Verbesserung der objektiven Verständlichkeit zu erreichen. □

Wir sind nicht allein in Raum und Zeit

Interstellare Kommunikation

VON HARTMUT ALT, RODGAU

Dies ist kein Science-Fiction-Bericht, sondern das, was wir alle schon viele Jahre tun. Wir Menschen kommunizieren. Jede Zelle in uns kommuniziert mit anderen Zellen unseres Körpers, und unsere Körper kommunizieren mit ihrer Umwelt. In allem, was wir tun, hinterlassen wir Spuren unserer Kommunikation. Alles was wir taten, alles was wir sagten, geht ein in die Akasha und steht dort unwiderrufbar als Geschehnis, als Zeugnis unserer Existenz. Wir Menschen existieren schon viel länger, als unser Planet alt ist. Sind wir doch die Nachfahren unserer Herkunft von den Sternen. Und schauen wir heute in die Sterne, so sehen wir dort, was sich vor Jahrmillionen zugetragen hat. Eines Tages werden wir unsere eigene Geburt sehen, da das Licht, was sich auf der Reise befindet, unendlich lange braucht, um die riesigen Distanzen zu überwinden. Es gibt keine Zeit, die wir in unseren Händen halten können, festhalten können und festschreiben. Alles fließt. Und es gibt keinen Raum,

so wie wir uns Räume vorstellen, weil es mehr als drei Dimensionen gibt.

Dies alles wussten unsere Vorfahren und Nachfahren, ganz wie Sie es sehen wollen, und waren stets versucht, in diesem Bewusstsein ihre Hilfe anzubieten. Da sie die Parameter der Erkenntnisprozesse zusammenfügten, war ihnen klar, was immer auch geschehen würde. Und sie nutzten die Krümmung des Raumes und krümmten die Zeit, versuchten zu gewinnen, was sie verloren. Niemals wird es ihnen gelingen, Geschehenes ungeschehen zu machen, weder in Zukunft noch in Vergangenheit.

Wir hören ihre Stimmen, die die unsrigen sind oder bald sein werden. Wir hören sie in dem Säuseln des Windes, im Rauschen des Meeres und in den von uns geschaffenen Technikwelten, in den Wellen des Rundfunks. Kinder tun niemals genau das, was ihnen ihre Eltern sagen, und deshalb tun wir auch nicht das, was uns die Stimmen sagen, die jene Erkenntnis besitzen, die wir so sehnstchtig suchen. Wie einfach könnte es sein, wenn wir ihnen vertrauten, ihre War-

nungen ernst nähmen und unser Ego schrumpfen ließen. Es ist wie beim Turmbau zu Babel: mit jeder Stufe, die wir steigen, werden wir überheblicher, leichtsinniger. Wir hören lieber auf die, die die Stimmen nicht hören wollen, weil sie ihre Ohren mit ihrer Überheblichkeit zugestopft haben, und umständlich mit der wenigen Habe, die ihr bisheriger Erkenntnisprozeß zu Tage förderte, erklären wollen, dass wir Menschen als einsame Wesen, ohne Licht und Liebe im endlosen kalten, schwarzen Raum für einen Fingerschnipp in der Zeit existieren, um dann für immer zu verblassen.

Viele von uns beginnen sich zu erinnern. Werden ihrer Unsterblichkeit gewahr, erinnern sich an frühere Leben. Immer wieder sagen uns die Tonbandstimmen, dass es da eine Grenze gibt. Es ist nicht die Grenze von Leben und Tod, es ist die Grenze zwischen geistiger und materieller Existenz. Inzwischen durften wir einen Blick hinter diese Grenze werfen. Viele von uns hatten sogenannte Nahtodererlebnisse. Unser menschliches Dasein versucht sich vorzustellen, was es mit dem

Blick hinter der Grenze erfahren hat. Meist ist es mit Worten nicht auszudrücken, da unsere Worte uns in unserer Dreidimensionalität begrenzen. In dieser Welt hinter der Grenze befinden sich Dimensionen jenseits von Raum und Zeit, die unsere menschliche Zivilisationen, die unserer Vorfahren und auch die unserer Sternengeschwister mit einschließen. Wir werden dort Wesenheiten treffen, die unserer Vorstellungskraft so weit entrückt sind, dass wir es vielleicht nicht einmal wahrnehmen.

Leider muss man sagen, ist gemessen an der mentalen Entwicklung unsere Technik zu weit fortgeschritten, sodass einige Menschen ihre Position und Stellung sowie ihren Wissensvorsprung dazu benutzen, andere Menschen zu erniedrigen, zu versklaven und Wissen vorzuenthalten, um ihren egoistischen Zielen näher zu kommen.

Wir sind nicht allein...

Menschliche Naivität

Mit wachsender Erkenntnis komme ich nun an den Punkt, an dem ich mich schäme für meine menschliche Naivität zu glauben, dass wir allein sind... dass der Himmel nur uns Menschen gehört und in den Weiten des Universums wir als höchstes Wesen da stehen sollen.

„Gibt es einen Gott?“

Oh wie dumm war doch die Frage, „Gibt es einen Gott?“ Was könnte wohl die Schöpfung veranlasst haben, diese und andere Welten zu erschaffen und so perfekt zu funktionieren?

Leben nach dem Leben

Schließlich und endlich die Frage nach der nachtodlichen Existenz... oder besser Leben nach dem Leben. Der Mensch als angeblich höchstes Wesen verschwindet ohne Wiederkehr, hinterläßt bei seinen Nachfahren nur die Spur einer Erinnerung, leuchtet und verblasst wie ein Lichtpunkt?

Schulweisheiten

Oh ja, wir gingen alle zur Schule und erfuhren das, was wir wissen mußten, um denjenigen zu dienen, die die Direktiven in diesem Leben erteilen. Wir sollten nicht erfahren, dass es

mehr gibt als Himmel und Hölle, Tod und Sterben und nur einen Schöpfer, der uns zum höchsten Wesen einsetzte.

Die Fragen mehren sich...

Wir brauchen uns um unsere Intelligenz, unsere Weiterentwicklung nicht zu sorgen, denn wir haben ja die Wissenschaft, die viel mehr als Wissen schafft.

Doch jeden Morgen, wenn ich aufwache, habe ich mehr Fragen als Antworten.

Erklärungsnot nehmen zu...

Jeden Morgen wächst der Berg von Fragen, nicht weil das Wissen wächst, sondern ständig zu erklären sucht, was nicht sein darf, das kann nicht sein. Immer weiter verstrickt man sich, kommt in immer neue Erklärungsnot, anstatt anzuerkennen, dass ...

Die Wahrheit

... es eine intelligente Schöpfung gibt, zu der wir gehören und Teil des Gottes sind, den wir als Wesenheit suchen.

... wir nicht allein sind und intelligente Wesenheiten materieller und geistiger Art die Universen bevölkern.

... wir als Bestandteil der Schöpfung niemals sterben und uns immer weiter entwickeln, bis wir ganz mit der Schöpfung verschmelzen.

Informationen überall...

Wir leben in einem Informationszeitalter und die elektronischen Medien gestatten uns zunehmend, uns umfassend zu informieren. Durch die weitentwickelten Fortbewegungsmöglichkeiten zu Lande, zu Wasser und in der Luft sind wir in der Lage zu reisen und uns persönlich mit den Gedanken anderer Menschen zu verbinden. Unsere Erkenntnisse quadrieren sich.

Schwarz auf Weiß, die Printmedien

Nicht zuletzt gibt es eine Flut von Printmedien, die uns weitere Einblicke bescheren. Freilich müssen wir in der Lage sein, diese Medien auch zu nutzen. Andererseits müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass auch die Desinformation zunimmt.

Gezielte Desinformation

Desinformation hat aber nur da eine Chance, wo Bequemlichkeit die Oberhand gewinnt... wo Materielles im Vordergrund steht, zu dessen Erlangung Zeit und Mühe aufgewendet werden muss, die für eine umfassende Information fehlt.

Ablenken, beschäftigen...

Daher besteht ein besonderes Interesse Derer daran, die diese Arbeitsleistungen verlangen, und sich selbst im Lehnstuhl räkelnd, bzw. Zeit für allumfassende Information haben.

Desinformation hat Methode

Die Methoden der Desinformation sind sehr perfide. Sie appellieren an einfachste, da bequemste Gedankenbilder, wie einschlägige bekannte Tageszeitungen. Sie bedienen sich der Lächerlichmachung von Personen, die fortgeschrittenes Gedankengut verbreiten.

Beweise verhöhnen...

Sie verhöhnen Beweise, indem sie sie heimlich austauschen. Sie benutzen gefälschte Beweise, die sie entweder selbst herstellen oder von Geltungssucht getriebenen Menschen in ihren Besitz bringen, um einen vermeintlichen Beweis in Händen zu halten.

Klein halten der Menschen

Sie halten andere Menschen klein, nehmen ihnen ihr Selbstwertgefühl, um selbst größer und unantastbarer zu wirken, um ihren Panzer aus vermeintlichem Intellekt und Wissenschaftlichkeit immer weiter auszubauen.

Der Weg hinaus

Befreien Sie sich von inneren und äußeren Zwängen, indem sie an sich und ihre menschliche Integrität glauben. Beschaffen Sie sich so viele Informationen aus verschiedenen Quellen, wie möglich, um der Wahrheit näher zu kommen.

Vertrauen

Vertrauen Sie Ihrem Wissen, Ihren Erfahrungen... aber auch Ihren Instinkten. Vertrauen Sie der Liebe anderer Menschen, die es gut mit Ihnen meinen. Werden Sie Ihr eigener Lehrer, gehen in sich und hören Ihre Stimme. □

Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Mitglieder,

der Vorstand des VTF e.V. lädt Sie hiermit recht herzlich ein zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung im Rahmen der Jahrestagung.

Zeit: Donnerstag, den 19.06.2003 um 11:00 Uhr

Ort: Großer Saal im Parkhotel Kolpinghaus Fulda,
Goethestr. 13, 36043 Fulda

Tagesordnung:

1. Bericht über das vergangene Jahr 2002/2003
2. Kassenbericht 2002 mit Jahresabschluss, Prüfungsbericht
3. Antrag auf Entlastung des Vorstandes
4. Bestimmung der Kassenprüfer 2003
5. Verschiedenes

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Mitgliederversammlung ist ein wichtiges Instrument im Vereinsleben. Hier können Sie Ihre Ideen einbringen und Anträge stellen. Wir bitten deshalb um zahlreiches Erscheinen. Kurzfristige Änderungen und Ergänzungen an der Tagesordnung bleiben vorbehalten.

Bitte beachten Sie auch das in der Heftmitte befindliche Programm der Jahrestagung!

Der Vorstand wünscht Ihnen eine gute Anreise.

Übernachtungsmöglichkeiten in Fulda

Wie immer finden unsere Tagungen statt im Parkhotel Kolpinghaus Fulda, Goethestraße 13, 36043 Fulda, Tel. 0661/8650-0, Fax 0661 / 8650-111, E-Mail: rezeption@hotel-kolpinghaus-fulda.de, Web: www.hotel-kolpinghaus-fulda.de. Daneben gibt es noch weitere Übernachtungsmöglichkeiten in Fulda, die wir hier in einer Auswahl nennen:

Wiesenmühle, 36037 Wiesenmühlenstr. 13, Tel. 0661/928680, www.wiesenmuehle.de

Zum Hirsch, 36037 Löher Str. 36, Tel. 0661/70082

Grillenburger, 36039 Leipziger Str. 183, Tel. 0661/607663

Jägerhaus, 36043 Bronnzeller Str. 8, Tel. 0661/45036

Am Trätzhof, 36041 Trätzhofstr. 23, Tel. 0661/53786

Zum Kronhof, 36037 Am Kronhof 2, Tel. 0661/74147

Drei Linden, 36041 Neuenberger Str. 37, Tel. 0661/73131

Martin, 36039 Schlitzer Str. 73, Tel. 0661/53373

Grüne Au, 36037 Abtstor 35, Tel. 0661/74283

Goldenes Faß, 36037 Kleine Marktstr. 3, Tel. 0661/70507

Wenzel, 36037 Heinrichstr. 38-40, Tel. 0661/76335

Hodes, 36037 Peterstor 14, Tel. 0661/72862

Ziegelhof, 36043 Bronnzell, Bronnzeller Str. 18, Tel. 0661/42855

Zum Brauhaus, 36100 Petersberg, Petersberger Str. 111, Tel. 0661/62924

Landgasthof Horweiden, 36100 Petersberg-Horweiden, Am Tannenküppel 2, Tel. 0661/969240

Weitere Auskünfte erteilt das Städt. Verkehrsbüro Fulda, Stadtschloß, Tel. 0661/102345.

Verein für Transkommunikations-Forschung (VTF) e.V.



PROGRAMM

der Jahrestagung vom 19.-21. Juni 2003

Tagungsort:

Parkhotel Kolpinghaus Fulda
Goethestraße 13
36043 Fulda
Großer Saal

Moderation und Leitung der Tagung:

Jürgen Nett, 1. Vorsitzender des VTF e.V.

Tagungsgebühr:

VTF-Mitglieder

Nichtmitglieder

Donnerstag, 19. Juni 2003 (nachmittags)

8,- €

10,- €

Freitag, 20. Juni 2003 (ganztags)

16,- €

20,- €

Samstag, 21. Juni 2003 (ganztags)

16,- €

20,- €

Ermäßigte 3-Tages-Karte 19.-21. Juni 2003

35,- €

45,- €

Familien-Rabatt: Mitgebrachte Familienangehörige (Ehepartner, Kinder, Eltern) zahlen die Hälfte.

Donnerstag, 19. Juni 2003 (Fronleichnam)

- 11.00 – 12.00 Uhr Mitgliederversammlung
- 12.00 – 14.00 Uhr Mittagspause
- 14.00 – 16.00 Uhr **Manuela Matthias:**
Ein Schreibmedium erzählt aus ihrem Leben
mit öffentlicher Demonstration
Es können Fragen von Ihnen gestellt werden.
Termine für Einzelsitzungen sind möglich.
- 16.00 – 17.00 Uhr Kaffeepause
- 17.00 – 18.30 Uhr **Dipl.-Ing (TU Karlsruhe) Gerhard Helzel:**
»Erkenntnisse und Erfahrungen aus langjähriger Grundlagenforschung«
mit Vorführung selbstentwickelter Geräte
- Anschließend Abendessen und gemütliches Beisammensein in den Restaurationsräumen des Kolpinghauses mit der Möglichkeit, mit den Referenten zu diskutieren.
- 20.00 – 21.00 Uhr **Jürgen Nett, 1. Vorsitzender:**
Kontaktaufnahme mit dem Jenseits
Erfahrungsbericht und Einspielung im Großen Saal mit anschließender Auswertung.
Unter anderem wird die Einspielung auch erstmals zusätzlich medial abgehört.

Freitag, 20. Juni 2003

- 09.00 – 10.00 Uhr **Renate Scheller:**
Vorstellung ihres neuen Buches:
»Phänomene zwischen Himmel und Erde
Selbsterlebte Psi-Phänomene und vertrauenswürdige Berichte«
- 10.00 – 11.00 Uhr **Uwe Wagner, 2. Vorsitzender:**
»Meine 25 VTF-Jahre«
Reichhaltige Erfahrungen und Erkenntnisse
- 11.00 – 12.00 Uhr **Tony Stockwell, englisches Medium:**
Demonstration
Es können Fragen gestellt werden.
Eventuell noch vorhandene Termine für Einzelsitzungen können gebucht werden.
- 12.00 – 14.00 Uhr Mittagspause
- 14.00 – 15.00 Uhr **Tony Stockwell:**
Fortsetzung mit einer „Trancesitzung“
Auch hier können Fragen gestellt werden.
- 15.00 – 16.30 Uhr **Alfons Steiner, Wien:**
»Symbole und Rituale – Leben Symbole im Ritual?«
Vortrag mit Bildern auf Großbildleinwand
- 16.30 – 17.30 Uhr Kaffeepause
- 17.30 – 18.30 Uhr Kontaktaufnahme mit dem Jenseits
Einspielung mit anschließender Auswertung
- Anschließend Abendessen und gemütliches Beisammensein in den Restaurationsräumen des Kolpinghauses mit der Möglichkeit, mit den Referenten zu diskutieren.

Samstag, 21. Juni 2003

- 09.00 – 10.00 Uhr **Hartmut Alt:**
»Wir sind nicht allein in Raum und Zeit – Interstellare Kommunikation«
Vortrag mit Großbildleinwand
- 10.00 – 12.00 Uhr **Prof. Dr. phil. Walter Frank:**
»Wie oft leben wir? – Reinkarnation, Theorie oder Realität?«
Mit dem Versuch einer Gruppenrückführung in ein vorheriges Leben.
- 12.00 – 14.00 Uhr Mittagspause
- 14.00 – 15.00 Uhr **Horst Hansen von der Fa. Diamant-Electronic:**
Vorstellung und Erklärung neuer Geräte zur Abhörverbesserung von Tonbandstimmen.
Neu entwickelte analoge Geräte erlauben nunmehr eine wesentliche Abhörverbesserung schwacher und gestörter Stimmen.
- 15.00 – 16.00 Uhr **Michael Pettke, Arbeitsgemeinschaft für Jenseitskontakte (AfJ), Berlin:**
»Erfahrungen und Erlebnisse am Kraftort Heroldsbach«
Vortrag mit Großbildleinwand.
- 16.00 – 16.30 Uhr kurze Kaffeepause
- 16.30 – 18.00 Uhr **Dr. med. Walter van Laack:**
»Tot! Und dann?«
Vortrag mit Großbildleinwand
- Anschließend Kurzes Schlußwort des ersten Vorsitzenden. Eventuell kann danach auf Wunsch noch eine Kontaktaufnahme mit dem Jenseits (Einspielung) vorgenommen werden.

* * *

Wir bitten dringend darum, sich mindestens 5 Minuten vor Beginn des nächsten Vortrags im Saal einzufinden.

Bitte zeigen Sie am Einlaß Ihre Eintrittskarte vor – ohne Eintrittskarte besteht kein Anspruch auf Einlaß.

Wer möchte, kann in den von den Referenten nicht genutzten Zeiträumen bis zum Beginn des nächsten Programmpunktes mitgebrachte Tonbandstimmen auf CD oder Kassette vorführen.

Kurzfristige Änderungen am Programm und Zeitplan bleiben vorbehalten.

Wir wünschen einen angenehmen Aufenthalt und informative Stunden.

Mediale Sitzungen während der Jahres- tagung in Fulda

Während der diesjährigen Haupttagung des VTF in Fulda werden mehrere Medien anwesend sein, die Vorträge halten und mediale Sitzungen durchführen werden. Da wäre als erstes **Tony Stockwell** aus England, der bereits in P 110 kurz vorgestellt wurde. Weiterhin wird das Schreibmedium **Manuela Matthias** kommen, deren Kurzportrait an anderer Stelle in dieser Ausgabe zu finden ist.

Tony Stockwell wird an den Tagen Freitag und Samstag jeweils sechs Sitzungen abhalten, an denen Interessierte teilnehmen können. Aufgrund von Absagen sind wieder einige Termine freigeworden. Interessenten melden sich bitte ab 19 Uhr bei Jürgen Nett unter Tel. 05661 / 2308. Die Kosten für eine Einzelsitzung von ca. 45 bis 60 Minuten Dauer betragen 52,- €, für eine Viersitzung von 60 Minuten Dauer 70,- €.

Für die Tagung ist auch eine Viersitzung bei Tony Stockwell gebucht, in der es ausschließlich um das Thema Verbesserung/Weiterentwicklung von TBS-Kontakten gehen soll.

Manuela, das Medium

Manuela Matthias, 1956 im Saarland geboren, hatte bereits mit 4 Jahren die erste Begegnung mit der geistigen Welt. Ende der 70er Jahre entdeckte sie ihre Fähigkeit, mediale Botschaften zu empfangen. Seit den 80er Jahren arbeitet sie mit ihrem Kontaktgeist „Theobald“ zusammen, den sie noch zu dessen Lebzeiten auf einer VTF-Tagung in Fulda kennengelernt hatte. Mit seiner Hilfe schreibt sie Botschaften, Übermittlungen, Ratsschläge und Hilfestellungen nieder. Die Durchsagen kommen von ihr ausgehend auf dem Kopf stehend, so daß die vor ihr sitzende Person die Schrift ganz normal lesen kann.



Hilfe beim Dolmetschen gesucht!

Das englische Medium Tony Stockwell wird während der Tagung an den beiden Tagen Freitag und Samstag jeweils sechs Sitzungen im privaten Rahmen durchführen. Unsere Kollegin Jutta Liebmann hat sich freundlicherweise bereiterklärt, einen Teil dieser Sitzungen zu dolmetschen. Für die restlichen Sitzungen suchen wir nun jemanden, der diese Aufgabe ehrenamtlich gegen Erstattung der Reisespesen (Fahrt und Übernachtung) und Erlaß der Tagungsgebühr übernehmen könnte. Eine Cassette zum „Einhören“ mit Aufnahmen von Sitzungen mit Tony Stockwell kann bei Bedarf vorab zur Verfügung gestellt werden. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, dann melden Sie sich bitte beim 1. Vorsitzenden Jürgen Nett unter Tel. 05661 / 924135 (tagsüber) oder 05661 / 924135 (ab 19 Uhr).

Sollte sich niemand finden, dann muß bei einem Teil der Sitzungen auf eine Übersetzung verzichtet werden. Es wird dann vor Ort in Fulda geklärt werden, wer eine Übersetzung benötigt und wer nicht, und die Sitzungstermine dann entsprechend festgelegt.

CD mit Liedern von Friedrich Jürgenson

Kollege Gerhard Helzel bietet eine CD mit Liebesliedern, gesungen von Friedrich Jürgenson an. Es handelt sich um historische Aufnahmen; die Tonqualität ist keine HiFi. Die CD enthält 7 Lieder, welche die wundervolle, einmalige Stimme und musikalische Begabung Jürgensons sehr gut zeigen. Auch eine eigene Komposition Jürgensons ist dabei („Ist das Leben Traum oder Wirklichkeit“). Jürgenson begleitet die Lieder selbst am Klavier. Ein ergreifendes und seltenes Zeitzeugnis. Ein Beispiel daraus zum Anhören gibt es im Web unter: www.romana-hamburg.de/zeitschr.htm

Preis: € 10,- + 2,50 Porto u. Verpackung. Bestellungen bitte an: Dipl.-Ing. Gerhard Helzel, Timm-Kröger-Weg 15, 22335 Hamburg, Tel. 040 / 505374, E-Mail: gerhard.helzel@freenet.de

Die CD kann auch auf der Tagung in Fulda bei Herrn Helzel käuflich erworben werden.



Berichte aus dem Ausland

Zusammengestellt und übersetzt von Jutta Liebmann und Stefan Bion

Italien

Die wissenschaftlich geschulten italienischen Forscher **Paolo Presi** und **Carlo Trajna** berichten über das Werk von **Dr. Renato Orso**, Turin, der die paranormalen Tonbandstimmen einer spektographischen Stimmenanalyse unterzogen hat und dabei folgende Erkenntnisse gewinnen konnte:

⟨ Die paranormalen Tonbandstimmen verfügen über eine ähnliche akustische Struktur wie die menschlichen Stimmen.

⟨ Die zeitliche Folge von Vokalen, deren Dauer, Länge der Sprechintervalle und die Betonung auf bestimmten Vokalen der Tonbandstimmen bestimmen einen Sprechrhythmus, der der menschlichen Sprechweise ähnlich ist.

⟨ Das Auftreten der Tonbandstimmen stellt eine objektive Realität dar, und es ist nachweisbar, dass es sich um keine psychoakustischen Täuschungen handelt.

⟨ Die Übertragung von Informationen oder „Botschaften“ basiert ausschließlich auf den Vokal-Ableitungssilben (Vokalformanten) und der Integration/Einordnung durch den Zuhörer auf den fehlenden Konsonanten oder auf den Pausen gleicher Länge der Stoppkonsonanten, in der italienischen Sprache.

⟨ Die Spektrogramme zeigen deutlich das fast vollkommene Fehlen einer fundamentalen Frequenz (Grundfrequenz, Anm. d. Red.), die für die menschliche Sprechweise ausschlaggebend ist, durch die Schwingung der Vokalreihen (Anmerkung: Der jeweilige jenseitige Sprecher hat keinen Kehlkopf).

Herr Presi meint dazu, dass es logisch ist, davon auszugehen, dass eine Wesenheit, die sich in unserer physischen Welt manifestieren kann, hier mit einbezogen wird und dadurch in der Lage ist, unsere bekannten physikalischen Gesetze auf den Kopf zu stellen.

Herr Trajna, Ingenieur, folgerte daraus, dass es ein psycho-zeitliches Denkmodell gibt, wobei davon ausgegangen wird, dass die psychische Zeit anders abläuft als die physische (diesseitige) Zeit.

Er sagt dazu weiter, dass nach seinen Erfahrungen der Empfang von Tonbandstimmen besonders günstig ist, wenn der jeweilige Experimentator stark an diesem Phänomen interessiert ist und speziell an der Frage des Weiterlebens nach dem Tod. Einspielungen, die mit kritischen oder vollkommen skeptischen Sitzungsteilnehmern durchgeführt wurden, brachten überhaupt keine Resultate. Demnach bleiben alle Versuche von Skeptikern erfolglos. Es ist also Voraussetzung, geistig offen zu sein, um Einspielerfolge zu bekommen. Dies ist grundlegend bei dieser Art von Phänomen.

Außerdem ist es so, dass eine Person, die in Trauer ist und einen solchen Kontakt anstrebt – auch wenn sie sonst zu den Skeptikern zählt – in diesem Fall einen Kompromiss mit ihrer eigenen Rationalität eingeht, wenn gehofft wird und es überhaupt für möglich gehalten wird, mit dem Jenseits in Verbindung zu kommen.

(Quelle: AA-EVP-Mitteilungsblatt Sommer 2002.)

USA



Lisa und Tom Butler, Leiter der AA-EVP seit Mai 2000

Lisa und Tom Butler erzielen immer bessere paranormale Videobilder. Außerdem schreiben sie zur Zeit ein

Buch über die neuesten Entwicklungen der Transkommunikation. Hierin werden auch alle heute bestehenden Vereine weltweit ausführlich vorgestellt werden. Auch der VTF wird hierin aufgeführt werden. Sobald das Buch erhältlich ist, werde ich es bestellen und es in den nächsten VTF-Post-Ausgaben vorstellen.

Archiv

Tom und Lisa Butler sind derzeit dabei, ein umfangreiches Online-Archiv aufzubauen, in dem Publikationen zum Thema Tonbandstimmenforschung gesammelt und den Mitgliedern der AA-EVP zugänglich gemacht werden sollen. Aktuell sind dort die ersten 20 AA-EVP-Newsletter sowie die 16 *Spirit-Voices*-Newsletter des verstorbenen Tonbandstimmenforschers Bill Weissale zu finden.

Hoher Batterieverbrauch durch Jenseitskontakte

Die AA-EVP-Mitglieder Marcella Regal, Eddie Beloate und Danny Williford berichten über besonders hohen Batterieverbrauch ihrer Einspielgeräte bei Jenseitskontakten. Dabei es oft vorgekommen sein, dass neue Batterien nach mehreren kurzen Einspielungen verbraucht waren, was technisch nicht zu erwarten ist.

Bei einer Einspielung mit Tonband bzw. auch Vidpoexperimenten waren z.B. bei Eddie Beloate innerhalb einer Stunde alle Batterien verbraucht. Dies betraf den Kassettenrecorder, den IC-Recorder sowie auch die mit Batterie betriebene Videokamera. Auch von anderen hier nicht namentlich genannten Kollegen kamen Berichte über dieses Phänomen, das allerdings nur dann auftrat, wenn während der Einspielungen viele Jenseitsstimmen und paranormale Videobilder auftraten.

Danny Williford, der langjährig einspielt, berichtet, dass ein dumpfes Geräusch wie ein Stoß auftrat, bevor die Geräte wegen verbrauchter Batterien ausfielen. Das oben Erwähnte gilt auch für die Verwendung von Akkus

in elektronischen Geräten. Danny Wilford vermutet, dass die Jenseitigen hier Energie abziehen, um sich manifestieren zu können.

Anmerkung von J. Liebmann: Da ich meistens mit Geräten einspiele, die an das Stromnetz angeschlossen sind (Radio und Tonband) habe ich während meiner langjährigen Einspielzeit diese Erfahrung nicht gemacht. Es wäre interessant zu erfahren, wie hier die Erfahrungen unserer VTF-Mitglieder sind. Vielleicht kann man herausfinden, welche Energie für die Jenseitskontakte förderlich ist.

Digitale

Diktiergeräte

Die Einspielergebnisse mit den digitalen Minirecordern sind sehr gut, und zwar mit allen Fabrikaten, egal, ob von Panasonic oder anderen. Mike Sullivan (AA-EVP) bevorzugt Fabrikate des Herstellers Panasonic; andere Kollegen konnten auch mit anderen Fabrikaten sehr gute Einspielergebnisse erzielen. Es seien hier die Hersteller Sony, Olympus und Radio Shack erwähnt. Nach Angaben einiger Experimentatoren sollen mit Digital-Minirecordern sogar vermehrt paranormale Stimmen auftreten.

Die Vorzüge von Digital-Minirecordern gegenüber mechanischen Geräten sind die Verschleißfreiheit, die gute akustische Qualität, die Möglichkeit des Anschlusses an einen PC und die damit verbundene Weiterbearbeitung der Einspielungen bzw. der Stimmen (Filterung usw.). IC-Recorder benötigen keine Tonbandkassetten, sondern der eingebaute Chip ist kontinuierlich bespielbar.* Die Aufnahmekapazität hängt von der jeweiligen Geräteausstattung ab und liegt zwischen einer halben und mehreren Stunden. Um wieder freien Platz für neue Aufnahmen zu erhalten, müssen daher ältere Aufnahmen von Zeit zu Zeit gelöscht werden, nachdem sie gegebenenfalls zuvor in den PC übertragen wurden. Ohne PC müssen die

Einspielungen auf einen normalen Kassettenrecorder überspielt werden, indem man in die Kopfhörerbuchse des Digitalrecorders das Überspielkabel steckt und mit der Mic- oder Line-In-Buchse des Kassettenrecorders verbindet. Anschließend kann man die Einspielung auf herkömmlichen Weise mit dem Kassettenrecorder auswerten.

Nachteilig ist bei den IC-Recordern je nach Bauart auch, dass man keine Repetiertaste hat und auch keine variable Geschwindigkeit einstellen kann, um die doch meist leisen Jenseitsstimmen oft zu wiederholen.

Ein Vorteil bei Digital-Minirecordern ist wiederum, dass die Zeit genau angegeben wird und die jeweiligen Einspielungen in Dateien abgelegt werden können, so daß lästiges Spulen des Bandes entfällt. Des Weiteren ist auch, wie beim Kassettenrecorder, der Anschluss eines externen Mikrofons möglich. Der Batterienverbrauch der kleinen IC-Recorder ist im Gegensatz zu Kassettenrecordern sehr gering.

Fazit (der Redaktion): Praktisches Aufnahmegerät für unterwegs, zum Auswerten von Einspielungen jedoch nur bedingt geeignet. Sinnvoll vor allem in Verbindung mit einem PC oder Cassettenrecorder, in den die Aufnahmen anschließend überspielt werden.

***) Anmerkung von J. Liebmann:** In einer meiner Einspielungen im März 2003 bemerkten die Jenseitigen, dass in dem Digitalrecorder ein „goldener Chip“ enthalten sei. Dies wurde bei mir in mehreren Einspielungen erwähnt. Die Bezeichnung finde ich recht passend, denn der eingebaute Chip und die ganze Digitaltechnik ist ja eigentlich verschleißfrei und so beständig wie Gold.

Scole Group

Die Scole-Gruppe hat sich, wie sie früher bestanden hatte, inzwischen aufgelöst. Robin Foy und seine Frau haben ein neues Medium namens Bennett dabei, mit dem sie zur Zeit eine Gruppe bilden wollen.

Frankreich

Die neueste Ausgabe des Vereinsmagazins „Le Messenger“ Nr. 42 (April 2003) des französischen Transkommunikationsvereins **Infinitude** ist wieder einmal sehr gelungen. Das Titelblatt schmückt, wie immer, auch die-

ses Mal wieder ein schönes Gemälde, das jeweils von einigen Mitgliedern von Infinitude für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt wurde. Die Malerin Sylvie Beaujois hat ihr Bild, auf dem ein Wald und in der Mitte ein weißes, geflügeltes Pferd abgebildet ist, den Titel „imaginärer Wald“ gegeben. Von unserem Kollegen Gerhard Helzel war vor einigen Monaten auch einmal ein Gemälde auf der Titelseite des „Le Messenger“.



In der Ausgabe vom April 2003 befindet sich auf der Innenseite ein selbst verfasstes Gedicht von dem Infinitude-Mitglied Herrn Henri Meunier das den Titel trägt: „Warum geboren werden, wenn man doch wieder sterben muss?“ In diesem Gedicht geht es um den „Verlust“ und die vielen Schicksalsschläge, die so viele Menschen erleiden müssen, und den Sinn des Ganzen und dann mit Bezug auf die Unsterblichkeit der Seele.

Dann folgt ein Bericht von Frau Monique Blanc-Garin über die wertvollen Begegnungen mit Mitgliedern auf einer Tagung in Paris, wo viele Mitglieder ganz spontan viele wertvolle, bezugnehmende Jenseitsdurchsagen per Tonband erhalten haben. Anschließend folgen einige aufschlussreiche Erfahrungsberichte von Mitgliedern, die Kinder verloren haben. Viele Verstorbene haben sich durch Zeichen und Träume bei ihren trauernden Angehörigen zum Trost gemeldet.

Frau Gabrielle Cecilliot, die ihren Lebensgefährten Thierry durch einen Motorradunfall verloren hatte, beschreibt in ihrem Bericht, wie verzweifelt und erdgebunden ihr Lebensgefährte kurz nach seinem Übergang war und wie sie es mit Hilfe von Gebeten geschafft hat, seine Seele ins Licht zu bewegen, um nicht länger auf

der Erde herumzuirren. Auch nach seiner Loslösung hat Frau Cecilliot Kontakt per Tonband zu ihrem Lebensgefährten, der sich über Tonband für ihre Hilfe bedankt hat und nun frei geworden ist.

Dann folgt der Bericht mit reichhaltigem Bildmaterial des Künstler-ehepaars Emmanuel und Annie Dilhac, die mit Hilfe von Acrylfarben-Druck auf Papier paranormale Gesichter erzielt haben wollen. Vermutlich ist hier eine besondere Form der Medialität im Spiel. Es sind tatsächlich Gesichter zu erkennen. Es handelt sich hier um eine bestimmte graphische Drucktechnik zwischen zwei Papierbogen. Die vermuteten paranormalen visuellen Manifestationen sehen aus wie mit Bleistift schraffierte Portraits.

Weiter folgt ein Bericht über eine TK-Tagung in Cattolica, Italien, über ein Referat von Giuseppe Lenzi über seine TK-Forschungen nach dem Hinübergang seiner Tochter Claire. (Separater Bericht folgt noch). Hinzu kommt noch ein Bericht über die Stimmenanalyse-Forschungen von Frau Daniele Gulla.

Als Serie wird im „Le Messenger“ ein ausführlicher Bericht von Prof. Ernst Senkowski über die außergewöhnlichen Transkontakte von Adolf Homes vorgestellt. Den Kollegen in Deutschland sind diese Transkontakte per Computer usw. von Herrn Homes ja bereits bekannt.

Es folgen dann schöne meditative Texte über die Begriffe „Frieden“, „Glaube“, „Liebe“ und „Hoffnung“ zur inneren Einkehr.

Der Übersetzer in Frankreich, Herr Roland Barbish, berichtet dann auch ausführlich über den VTF; es handelt sich dabei um Übersetzungen aus der



Image 4
et extrait renforcé



Image 5
et extrait contrasté



VTF-Post. Hier wird Ralf Schöpe mit seiner Einspielmethode erwähnt. Des weiteren werden auch die Herren Ernst Knirschnig (sein neues Buch) und Jochem Fornoff aus Darmstadt erwähnt in Bezug auf deren Mitteilungszeitung. Weiterhin wird das Programm EVP-maker (www.stefanbion.de/evpmaker) zum Erzeugen von Rohmaterial erwähnt und auch die Filter-Software WAVclean 1.8.3 (www.excla.com).

Außerdem sind die eindrucksvollsten, aktuellsten paranormalen Videobilder von Tom und Lisa Butler aus den USA ausführlich dargestellt (größtenteils in Farbe). Sie haben ja seit mehreren Monaten viele erfolgreiche Versuche in dieser Richtung durchgeführt. Auch Pascal Jouini und viele andere Forscher in aller Welt berichten über ihre Erfolge bei der Einspielung von paranormalen Videobildern. Herr Jaques Blanc-Garin hat Anfang der 90er Jahre zusammen mit Frau Monique Simonet glaubwürdige paranormale Videobilder erhalten, wobei größtenteils Angehörige ihre Verstorbenen eindeutig wiedererkennen konnten. Darüber gibt es in französischer Spra-

che mehrere Bücher von Pater François Brune und Frau Monique Simonet, die ich mir auf jeden Fall noch bestellen werde. Hierüber werde ich dann zu einem späteren Zeitpunkt noch berichten. Es zeigt doch eindeutig, dass die Jenseitigen sich wirklich über Video melden können und dass dieses Phänomen der Transkommunikation auf andere Forscher übertragbar ist! Quod erat demonstrandum – entgegen aller anderslautenden Behauptungen!

Abschließend sind dann in Farbe noch Fotos mit Extras von Mitgliedern abgebildet. Unter anderem auch ein Foto mit einem niedlichen Hund, der auf einem schönen Sessel sitzt, wo sich an der Wand im Hintergrund das paranormale Gesicht des verstorbenen Ehemannes der Hundebesitzerin manifestiert hat (siehe Abb. links).

Schottland



Der schottische Forscher **Alexander MacRae** hat am 03.03.2003 Einspielungen in einem Labor in Kalifornien durchgeführt, das sowohl

gegen elektromagnetische Felder (Radiowellen, Laserstrahlen) als auch gegen akustische Wellen (Schall, Ultraschall und Infraschall) vollständig abgeschirmt ist. MacRae zufolge gibt es keine der Wissenschaft bekannten physikalischen Möglichkeiten (etwa Radio-Einstreuungen), wie diese Äußerungen – und davon gab es reichlich – in das Labor gelangt sein könnten. Als Einspielmethode verwendete MacRae ein von ihm entwickeltes Gerät namens „Alpha“, das mittels Hautelektroden mit dem Experimentator verbunden ist und diesen als „Antenne“ zum Empfang und gleichzeitigen Abstrahlung von EM-Wellen benutzt und diese in hörbare Töne umwandelt. Ab der Seite 24 in diesem Heft finden Sie einen ausführlichen Bericht über diese Methode. □

Das Alpha-Mysterium



Übersetzung eines Artikels
aus der englischsprachigen Zeitschrift „FATE Magazine“

VON JOSÉ FEOLA

Ende 1982 führte eine glückliche Serie von Ereignissen unter Beteiligung eines Hobbyerfinders, eines Radioweckers und einer zum richtigen Zeitpunkt stattgefundenen Kaffeepause zur Entwicklung eines leistungsfähigen neuen Werkzeuges zur Erforschung des Tonbandstimmen-Phänomens, von dem manche glauben, daß es die Kommunikation mit Verstorbenen ermöglicht.

Die Hand des Schicksals

Alexander MacRae, ein Fachhochschul-Dozent für Mikroelektronik aus der Highland-Region in Schottland führte gerade einige Experimente durch. MacRae hatte ein System erfunden, das er „Alpha“ nannte. Dieses *Alpha* bestand aus einer Biofeedback-Einheit, die mit einem simplen Sprachsynthesizer gekoppelt war. Am Abend des 17. Dezember 1982 war MacRae dabei, die Empfindlichkeit des Gerätes zu erhöhen. Dies erwies sich als ein schwieriges Unterfangen.

Kurz nach sieben Uhr beschloß er, eine Pause zu machen und eine Tasse Kaffee zu trinken. Um etwas Platz auf

seinem Arbeitstisch zu bekommen, stellte er das *Alpha* auf einen Radiowecker, der auf einem Nebentisch stand. Die Weckfunktion war auf sieben Uhr eingestellt. Es handelte sich um einen dieser Wecker, die nicht zwischen sieben Uhr morgens und sieben Uhr abends unterschieden. Also schaltete sich das Radio um sieben Uhr an diesem Abend automatisch ein. Das Radio war jedoch nicht auf einen Sender eingestellt, und es war nichts zu hören, bis das *Alpha* darauf gestellt wurde.

Sobald das *Alpha* in die Nähe des Radios kam, ertönten seltsame Geräusche – Knurren, Quietschen und Ächzen. Die Geräusche änderten sich mit jeder leisesten Bewegung; das System war so empfindlich, daß MacRae sogar seinen eigenen Herzschlag durch das Radio hören konnte! Es war MacRae noch nicht möglich, Notizen zu machen, ohne daß das Gerät durch seine Bewegungen in Aufruhr versetzt wurde. Um dieses Problem zu lösen, entschied sich MacRae, seine Anmerkungen auf Tonband aufzusprechen. Und damit war der dritte Schritt in dieser verhängnisvollen Kette von Ereignissen getan.

Als er das Band zwei Tage später abhörte, glaubte MacRae zwischen den seltsamen Geräuschen, die aus dem *Alpha* kamen, eine Stimme zu hören. Schnell spulter er das betreffende Stück des Bandes noch einmal zurück und spielte es wieder ab. Zu seiner großen Überraschung stellte er fest, daß an dieser Stelle tatsächlich eine Stimme auf dem Band aufgezeichnet worden war. In einer unnatürlichen, in die Länge gezogenen Weise sprach sie einen Namen: „Carl Johnson.“

MacRae spulte nun das Band ganz zum Anfang zurück, um zu sehen, ob es noch andere Stimmen gab, die er vielleicht überhört hatte. Diese gab es – und die erste Stimme war die seines Vaters, der 11 Jahre zuvor verstorben war!

Die Stimmen

Es folgte eine lange Zeit der Forschung, auf privater Basis durchgeführt von MacRae, um zu versuchen, das *Alpha* zu verbessern und um Ergebnisse zu sammeln. Es stellte sich heraus, daß sämtliche Äußerungen kurz waren, um die zwei Sekunden, und daß darin regelmäßig Namen genannt wurden.

Das Phänomen der Phantomstimmen auf Tonband – bekannt geworden unter der Bezeichnung Tonbandstimmen – war nicht neu. Die erste Person, die sich damit befaßte, war Friedrich Jürgenson, ein Filmproduzent aus Schweden. Im Jahre 1959 hatte Jürgenson die Stimme seiner verstorbenen Mutter aufgezeichnet, während er Vogelstimmen in einem norwegischen Wald aufnehmen wollte. Bei MacRaes Entdeckung jedoch handelte es sich um das erste Mal, daß eine Maschine wie das *Alpha* Tonbandstimmen erzeugte, und schon bald erzeugte es Äußerungen in einer Anzahl, die kein anderes System auch nur annähernd erreichte. Seiner Forschung kam der Umstand zugute, daß MacRae ein Experte für Spracherkennungsprobleme war, der in den späten 1960er Jahren auf diesem Gebiet für die NASA geforscht hatte.

In der Tonbandstimmen-Szene kam schnell Neid auf, und MacRae wurde von allen Seiten angegriffen. Zudem war es schwierig, einem Nichttechniker zu beweisen, daß es sich bei den

Stimmen nicht um Radioeinstreuungen oder um zufällig aufgenommene Geräusche aus der Umgebung handelte.

Erwiderung

MacRae entwickelte eine auf Wahrscheinlichkeit aufbauende Argumentation: „Alle Äußerungen sind kurz, und jede beginnt an ihrem Anfang und endet an ihrem Ende; jede Äußerung ist in sich vollständig. So etwas kann kein Zufall sein – wenn es Zufall wäre, dann würde man mal kurze Äußerungen erhalten, mal sehr kurze Äußerungen, mal lange Äußerungen, mal sehr lange Äußerungen. Man würde Sätze erhalten, die mittendrin beginnen und in der Mitte eines anderen Satzes enden, usw. Ich habe errechnet, daß die Wahrscheinlichkeit, daß alle Äußerungen kurz sind und auch noch die richtige Länge aufweisen, ungefähr Eins zu eine Billion beträgt.“

Für viele Leute waren verbale und mathematische Argumente jedoch nicht überzeugend genug. Die Frage blieb bestehen: Wie konnte bewiesen werden, daß dieses unglaubliche Phänomen echt war und kein Zufall?

Im Jahre 1971 hatte ein Engländer namens David Ellis das Tonbandstimmenphänomen im Rahmen seiner Doktorarbeit an der Universität von Cambridge untersucht. Es wurde die Frage erörtert, ob Tonbandstimmen auf Radioeinstreuungen beruhen könnten. Ellis versuchte dies zu beantworten, indem er einen Faradayschen Käfig verwendete – einen Raum, der vollständig von Kupferplatten umschlossen ist, um Radiowellen abzusichern. Sollten während des Experimentes innerhalb des Faradayschen Käfigs Stimmen aufgezeichnet werden können, dann konnten Radiosendungen als Ursache ausgeschlossen werden.

Zum Ärger der Skeptiker wurde innerhalb des Faradayschen Käfigs eine Stimme aufgezeichnet. Da jedoch niemand als Spinner angesehen werden wollte, der an Paranormales glaubt, wurde gesagt, daß die Stimme von außerhalb gekommen sein muß – ein Faradayscher Käfig stoppt schließlich keine Schallwellen. Es wurde beschlossen, daß einen Käfig zu bauen, der sowohl Radio- als auch Schallwellen abschirmt, nicht durchführbar ist,

und die Forschung wurde aufgegeben mit der Schlußfolgerung, daß es so etwas wie Tonbandstimmen nicht gebe, und sich damit zu beschäftigen sei reine Geldverschwendung. Politisch gesehen war dies eine sehr sichere Entscheidung.

Warum ist eigentlich niemand auf die Idee gekommen, eine zweites Tonbandgerät außerhalb des Faradayschen Käfigs aufzustellen? Wenn das Gerät außerhalb und das Gerät innerhalb beide eine Stimme aufzeichneten, dann war die Ursache eine Stimme in der Umgebung. Wenn das Gerät außerhalb eine Stimme aufzeichnete und das Gerät innerhalb nicht, dann waren Radiowellen die Ursache. Wenn das Gerät außerhalb keine Stimme aufzeichnete, jedoch das Gerät innerhalb, dann war das Stimmenphänomen die Ursache.

Zu der Zeit, als MacRae seine Resultate erzielte, war es mehr als zehn Jahre zu spät, um noch irgend etwas an der Cambridge-Forschung zu tun. MacRae hatte seine Wahrscheinlichkeits-Argumentation entwickelt, aber dies hatte für die meisten Leute keine Bedeutung. Was konnte man da tun? Faradaysche Käfige sind teuer, und MacRae besaß nicht die Mittel für diese Möglichkeit.

Im Jahre 1985 beschloß MacRae, eine längere Auszeit zu nehmen – Winterferien in der Sonne. Er besuchte Calpe, einen kleinen Kurort an der Ostküste Spaniens, südlich von Denia. Viele Europäer verbrachten in Calpe ihren Urlaub seines perfekten Klimas, des unverschmutzten Wassers und des warmen Sandes wegen. Einer dieser Urlauber war ein englischer Ingenieur namens David Jones. Jones war ein Radio-Enthusiast, und er fragte MacRae, ob es eine Möglichkeit gäbe, den Empfang von Radiosendungen aus England zu verbessern. Jones hörte gerne die Seewettervorhersagen der BBC auf der Langwelle bei etwa 200 kHz. Dazu mußte er zum Hafen hinunterfahren und ein langes Kabel seines Autoradios an dem immens langen Eisengeländer befestigen, das um den ganzen Hafen herumführte. Mit diesem Geländer als Antenne konnte dann er die BBC-Seewettervorhersage empfangen.

MacRae konnte diese geniale Lö-

sung nicht weiter verbessern, aber während Jones sprach, hatte MacRae plötzlich eine Idee. War dies die Lösung?

Die Calpe-Experimente

Ein Jahr später kehrte MacRae mit einer *Alpha*-Einheit und Aufnahme-Geräten nach Calpe zurück. Die Idee hinter den Calpe-Experimenten, wie sie später genannt werden sollten, war wie folgt: Wenn zufällige Radioeinstreuungen oder Stimmen aus der Umgebung die Ursache für das Stimmenphänomen wären, dann sollte doch das meiste von dem in Calpe Aufgezeichneten in spanischer Sprache sein. Das Einzige, das sich gegenüber MacRaes früheren Versuchen geändert hatte, war der Ort. Ansonsten war es dieselbe Geräteausstattung, dasselbe Vorgehen, derselbe Experimentator wie zuvor – nur die Umgebung unterschied sich.

Die Experimente begannen. Das erste, was beobachtet werden konnte, war, daß das *Alpha* in Calpe nicht funktionierte. Diese seltsame Situation wurde untersucht, und als Ursache dafür erwies sich die gegenüber Schottland viel trockenere Luft in Calpe. Die Anlage wurde modifiziert und es kamen die ersten Ergebnisse.

Die Experimente dauerten eine Woche und es kamen fast 100 Stimmen. Zum Schluß wurde alles ausgewertet. Es stellte sich heraus, daß sämtliche aufgezeichneten Tonbandstimmen in englischer Sprache waren, keine waren in Spanisch!

Wenn die Tonbandstimmen aus der Umgebung gekommen wären, entweder als Radiosendungen oder als Schallwellen, dann sollten die Äußerungen in Spanisch sein. Da sie in Englisch waren, konnte das Phänomen nicht natürlichen Ursprungs sein. Die Calpe-Experimente bewiesen zweifelsfrei, daß es sich beim Stimmenphänomen um einen paranormalen Effekt handelte. Jahrelang wurde dies nur angenommen, aber niemand hatte es bisher wirklich bewiesen.

Ist Alec MacRae ein Medium?

Es bestand die Möglichkeit, daß MacRae selbst ein Medium war, daß er die Stimmen durch eine Art von Medialität ohne Trance selbst produzierte,

oder daß er das Band durch Psychokinese (PK) beeinflusst hat. Diese Hypothese wurde von einigen Parapsychologen genannt, unter anderem von Dr. Gertrude Schmeidler, einer frühen Vorsitzenden der Amerikanischen Parapsychologischen Gesellschaft (ASPR) und Professorin an der City-Universität von New York und eine bekannte PK-Forscherin. In einem im ASPR-Mitteilungsblatt vom Juli 1979 veröffentlichten Artikel stellte sie fest: „Das Tonbandstimmen-Phänomen entsteht durch Psychokinese seitens der Lebenden.“

Diese Erklärung wurde von MacRae schon bei seinen frühen Experimenten erwogen, dann aber verworfen. Er hatte bei sich nie irgendwelche Anzeichen von PK wie Klopfen oder spontane Bewegungen von Gegenständen feststellen können. Noch überzeugender war: Er hatte seine *Alpha*-Geräte einem Dutzend verschiedener Leute in ganz England ausgeliehen, und alle hatten genau wie er Stimmen aufgezeichnet. Es war klar, daß diese Resultate nicht das Ergebnis von Alecs angeblichen PK-Fähigkeiten sein konnten. Er kannte weder Zeit noch Ort der anderen Experimentatoren.

„Einer der verlässlichsten Forscher war Professor Charl Vorster, damals Professor der Psychologie an der Rand-Universität in Südafrika,“ sagte MacRae kürzlich in einem Interview. „Er benutzte ein Hör-Team, um eine objektive Einschätzung des Gesagten zu erhalten, und er schrieb einen begeisterten Bericht über die Leistungsfähigkeit der Anlage, mit der Einschränkung, daß er gewünscht hätte, das System hätte eine bessere Lautstärke gehabt. Daraus schloß ich, daß keine spezielle Medialität beteiligt war. Ich habe das in letzter Zeit zu der Überzeugung abgewandelt, daß jeder über mediale Fähigkeiten verfügt, deren Ausprägung von etwas abhängt, das ich die Größe des Portals nenne, eine gegenseitige Region, die physikalische Eigenschaften des Universums und informationelle oder spirituelle Eigenschaften hat.“ (Für weitere Informationen hierzu siehe Kapitel 15 des Buches „The Leading Edge“ von MacRae, welches demnächst als Download-Buch erhältlich ist.)

Professor Vorster erhielt Äußerun-

gen in Englisch und Afrikaans. (Er sagte, daß ihm die Stimmen geraten hätten, die Forschung aufzugeben und sich an die Bibel zu halten.) Ein anderer *Alpha*-Benutzer, David Mackenzie Thornton aus Paris, Frankreich, berichtete, nur drei seiner Stimmen wären in Französisch. Mackenzie Thorntons Muttersprache war Englisch, obwohl er fließend Französisch sprach und mit einer Französin verheiratet war. Professor Vorster in Südafrika berichtete, daß seine Ergebnisse ein Verhältnis von fünfzig zu fünfzig zwischen Englisch und Afrikaans aufwiesen. Dr. Konstantin Raudive, einer der frühen Experimentatoren auf diesem Gebiet, der viele Sprachen beherrschte, bekam polyglotte Stimmen. Es scheint, als ob die Sprache der Stimmen sich der Sprache des Experimentators anpaßt. Ohne Zweifel wird dies ein Thema der Forschung in den nächsten Jahren sein.

Die Identität der Stimmen

Sind die Stimmen der Wesenheiten Hinweise auf ihre Identität? Sind die Botschaften, die sie hinterlassen, sinnvolle Mitteilungen? Viele der Stimmen wurden tatsächlich von Alexander MacRae und von anderen Forschern erkannt, und manche der Mitteilungen beinhalteten eine für den Empfänger einzigartige Bedeutung.

Meine eigenen Experimente mit dem *Alpha* waren erfolgreich in der Hinsicht, daß ich damit laut schreiende Stimmen erhalten habe, die mehr Ähnlichkeit mit Vögeln als mit Menschen hatten und manchmal recht beängstigend klangen. Ich bin nie über dieses Stadium hinausgegangen.

Eine der ersten Wesenheiten, die über das *Alpha*-System empfangen wurde, war MacRaes Vater, dessen Stimme ihm natürlich sehr vertraut war. In einigen Fällen waren die Ergebnisse sehr außergewöhnlich. Ein solches Beispiel ereignete sich während einer Vorführung vor einer kleinen Gruppe im Palace Hotel in Inverness, der Hauptstadt der Highland-Region unweit des berühmten Loch Ness. Die Anwesenden waren überwiegend mittleren Alters, Mittelstand, erfolgreiche Amerikaner. Nachdem MacRae den Besuchern gezeigt hatte, wie die *Alpha*-Einheit funktionierte,

versuchte jeder, Ergebnisse damit zu erzielen. Einer nach dem anderen legte eine Hand auf eine Platte, die mit der Schaltung verbunden war, und wartete darauf, daß Geräusche oder Stimmen aus dem Lautsprecher kommen würden. Alle außer zweien erzielten den gewünschten Effekt.

Die Gruppe war recht zufrieden mit den Ergebnissen, und MacRae versprach, denen, die ihre Adresse hinterließen, eine Kopie des Bandes zuzusenden. Eine dieser Personen war Professorin Leslie Williams aus New York. Als sie das *Alpha* ausprobiert hatte, berichtete sie aufgeregt, daß sie die Stimme ihres verstorbenen Bruders gehört habe. MacRae war besonders aufmerksam, als er die betreffende Stelle des Bandes sowohl mit den Ohren eines Experten als auch mit einem Oszilloskop untersuchte. Wie üblich war dort ein bestimmter Rauschpegel vorhanden. Dieser erscheint auf dem Oszilloskop als eine unsaubere, grüne horizontale Linie, genannt „Gras“, weil es wie ein Rasen aussieht, der gemäht werden müßte. Plötzlich verstummte das Rauschen. Das „Gras“ war verschwunden, und stattdessen war auf dem Schirm eine saubere, bleistift dünne grüne Linie zu sehen. Daß Hintergrundrauschen einfach so verschwindet, war ziemlich ungewöhnlich; von früheren Versuchen her wußte MacRae, daß dies etwas Bestimmtes zu bedeuten haben könnte. Etwa drei oder vier Sekunden, nachdem das „Gras“ verschwunden war, ertönte eine Frauenstimme, die ankündigte: „JETZT!“

Alec erkannte, daß es sich dabei um ein Kennzeichen handelte – etwas, das dann und wann kommt, kurz bevor eine Mitteilung folgt. Und siehe da, ungefähr zwei Sekunden später erklärte eine männliche Stimme schnell, als ob es sich um ein mündliches Telegramm handelte: „Leslie. Das ist es. David.“ Nach zwei oder drei Sekunden Stille sagte eine weibliche Stimme: „Schluß.“ Und, unglaublich aber wahr, das „Gras“ erschien wieder auf dem Schirm des Oszilloskops und das Hintergrundrauschen war wieder zu hören.

Als MacRae gerade dabei war, von dieser erstaunlichen Sequenz eine Kopie anzufertigen, um sie Prof. Williams zu schicken, bemerkte er, daß mit

dem ersten Wort etwas nicht stimmte. Die vielen Jahre, die er damit zugebracht hatte, für die NASA leisen Stimmen zuzuhören, machten sich jetzt bezahlt. Der Unterschied war so minimal und die Stimme so schwach, daß es eine lange Zeit erforderte, um herauszufinden, was genau an ihr so ungewöhnlich war: Das letzte Wort lautete nicht „Leslie“, sondern es klang mehr nach „Lessillee“, ein dreisilbiges Wort. MacRae erwähnte dies gegenüber Williams in dem Begleitbrief zu der Cassette.

Ca. eine Woche später sprach MacRae mit Williams am Telefon. „Gott segne Ihre guten Ohren, Alec“, sagte sie. „*Lessillee* war mein Familienna-
me, als ich ein kleines Mädchen war!“

Für alle Skeptiker: Diese Botschaft wurde während einer Live-Vorführung vor 20 Leuten aufgezeichnet. MacRae hat die Geräte zu dieser Zeit nicht bedient. Es kam eine Botschaft des verstorbenen David an Leslie, und ein Familienname wurde genannt, der allen Beteiligten unbekannt war. Diese Art von Botschaft, bedeutungslos für alle außer für die Person, an die sie gerichtet war, läßt die „Super-ASW“-Hypothese in einem sehr schwachen Licht erscheinen.

Was MacRae wunderte, war die Tatsache, daß in einigen Fällen die Stimmen, die durchkamen, die lebenden Personen stammten. Obwohl dieses Phänomen in der Geschichte der parapsychologischen Forschung wohlbe-
kannt ist, ist es im Falle des *Alpha* doch sehr verwunderlich. Eine dieser Stimmen war die eines bekannten Schriftstellers mit einem unverwechselbaren Akzent. „Hier ist L. Ron Hubbard; ich bin weg“, erklärte die Stimme, doch der Schriftsteller war zu dieser Zeit noch am Leben. Er starb sechs Monate später.

Dies ist ein Gebiet für zukünftige Forschung. Es eröffnet die Möglichkeit der Kommunikation mit anderen Persönlichkeiten, vielleicht auch mit unserem eigenen Unterbewußtsein. Eine Zweige-Kommunikation mit uns selbst? Warum nicht? In uns gehen ständig innere Dialoge vonstatten, warum also nicht mal dem „anderen“ die Gelegenheit geben, sich freier auszudrücken?

Ein unglaubliches Gespräch und eine Herausforderung

Das Thema der Zweige-Kommunikation kam schon früh auf in Alexander MacRaes Erforschung der Tonbandstimmen. In seinem Buch „*The Leading Edge*“ beschreibt MacRae, was sich eines Samstagabends zu Beginn des Jahres 1983 ereignete, als er das System einschaltete und es zu ihm sprach:

„Hier ist die Stimme von Cass Evitt.“ [Elliot?]

Alec [schockiert]: „Sag das nochmal...“

Stimme: „Hier ist Sugar Roll's Stimme.“

Alec: „Wer?“

Stimme: „Sugar Roll's... Stimme.“

[Später]: „Was ist das?“

Alec: „Das ist ein... Stimmen-“

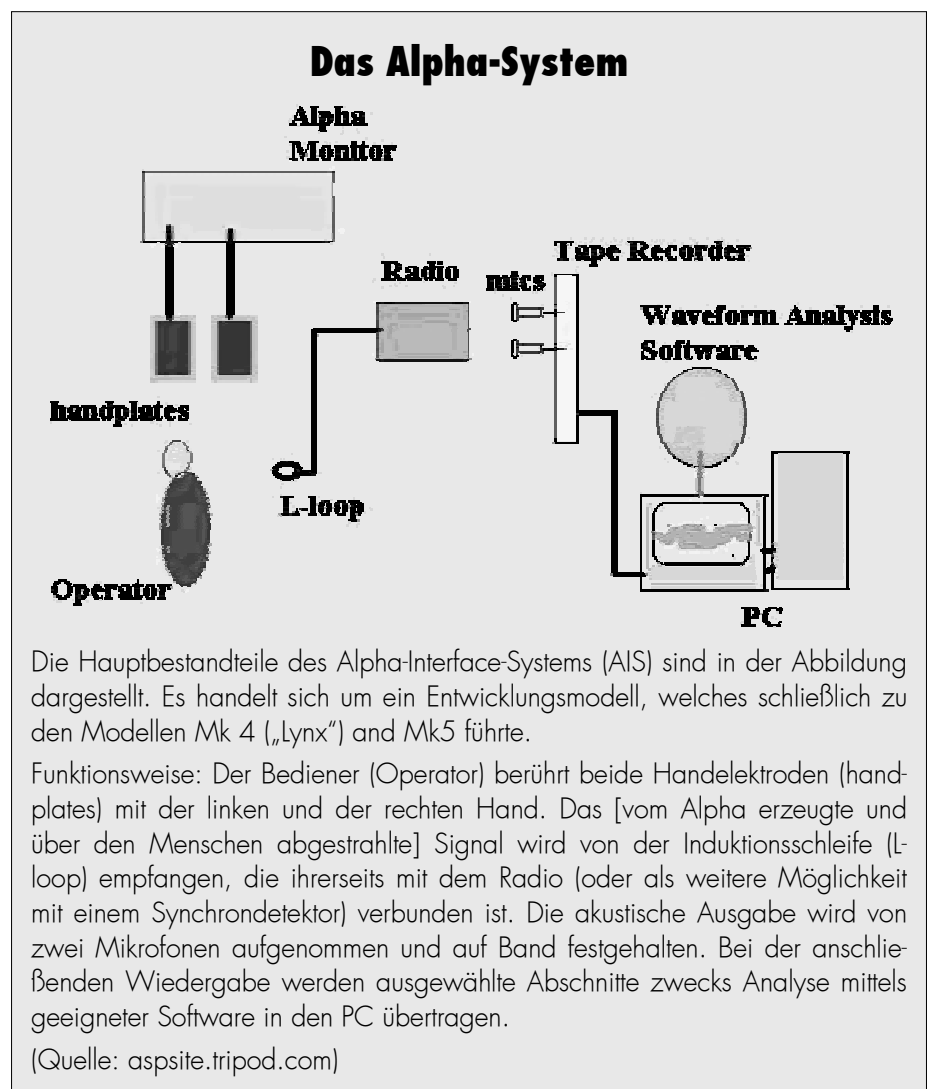
Radio“ [ein Ausdruck, den eine seiner Tonbandstimmen einmal gebraucht hatte].

Alec [lange Pause]: „Wie kann ich besser mit dir kommunizieren?“

Stimme: „Jes' sprechen...“

Bis zum heutigen Tage ist es uns nicht gelungen, eine Verbindung zwischen Mama Cass und „Sugar Roll“ herzustellen. Sollte ein Leser hierzu Hinweise haben, würde sich MacRae freuen, diesem ein kostenloses Exemplar seines Download-Buches zukommen zu lassen. □

José Feola ist Autor von über 100 wissenschaftlichen Manuskripten und zwei Büchern: „PK: Mind Over Matter“ und „Scientist and Psychic“. Kontakt zu **Alexander MacRae**: aspsite.tripod.com. Homepage des „FATE“-Magazins: www.fatemag.com. Der Original-Artikel ist bei www.llewellyn.com im Archiv zu finden (dort nach „alpha“ suchen).



Transkommunikation

Erkenntnisse und Probleme

Teil 1 des Vortrages, gehalten während der Herbsttagung 2002

VON PROF. DR. ERNST SENKOWSKI, MAINZ

Im folgenden bringen wir die Abschrift des Vortrages von Prof. Dr. Ernst Senkowski auf der Herbsttagung 2002 in Fulda.



„Meine Damen und Herren, ich freue mich in gewisser Weise – ich sage gleich, warum in gewisser Weise – dass ich hier vortragen darf, kann, soll, muß. Das geht nach dem Motto „Halb zog sie ihn, halb sank er hin“. Es ist wirklich mein 12. Vortrag. Wenn es nicht die freundliche Einladung gewesen wäre, dann hätte ich auch abgesagt. Ich sollte eigentlich schon im Sommer dabei sein, aber das ging nicht von meiner Seite aus, weil ich nicht hier in Deutschland war. Also holen wir das jetzt nach.

Nun geht es also um diese Transkommunikation und ich habe mal vorweg eine Frage an Sie alle: Wer ist hier vollständig neu? Vollständig neu heißt, er hat sich niemals mit diesem Problem beschäftigt. Also sind alle Eingeweihte. Wunderbar, das ändert ein bisschen am Konzept.

Nun ist es so: Es gibt also eine Durchsage von Jürgenson, die ist 1996 entstanden, und zwar mehr oder weniger als sogenannte direkte Stimme, unter dem Namen und da hieß es: „Sinn und Zweck der instrumentellen Transkommunikation ist, dem Wesen (dem menschlichen Wesen) anzuzeigen, dass alles mit allem verbunden ist. Um dieses aus Ihrer (menschlichen) Sicht zu erkennen, benötigt die Transkommunikation eine offene und ehrliche Denkweise.“

Das also zur Einleitung. Ich hab das ursprünglich abgestellt auf einen anderen Zuhörerkreis, habe das zum Teil

wieder verwendet und abgeändert. Es ist Ihnen klar, dass diese Transkommunikation natürlich eine Zeit schon, nämlich jetzt 50 Jahre, existiert, dass sie aber von der Öffentlichkeit und von der Wissenschaft praktisch nicht wahrgenommen wird. Trotz gelegentlicher Versuche, auch über die öffentlichen Medien hereinzukommen, ist das nicht gelungen und es ist vielleicht auch nicht unbedingt notwendig oder das Ziel, weil man den Eindruck hat, diejenigen, die es weit genug gebracht haben, auf die kommen diese Dinge von alleine zu oder sie finden einen Weg von sich aus dahin. Man muß da nicht als Missionar auftreten. Schlimmer ist die Sache schon, dass weder die Parapsychologen noch die offiziellen Wissenschaftler, etwa die Naturwissenschaftler oder auch die Psychologen sich mit diesem Problem überhaupt ernsthaft beschäftigt haben oder gar auseinandergesetzt haben. Und nun kann man darüber nachdenken, woran das vielleicht liegt. Ich vermute, es gibt dafür verschiedene Gründe, aber einer der wesentlichen Gründe ist, dass es sich hier um eine ganz merkwürdige Kombination handelt, nämlich auf der einen Seite haben wir sogenannte Anomalien, d. h., wir haben das Verhalten von elektronischen Geräten, das nicht normal ist. Das sind Radiogeräte, das sind Fernseher, das sind Computer, und die sind natürlich für bestimmte Zwecke gebaut und verhalten sich dann aber sozusagen etwas verrückt. Das andere ist, dass diese Anomalien aber nun verknüpft sind mit gewissen Inhalten, die da übermittelt werden, und diese Inhalte ragen in einen völlig anderen Bereich hinein, man müsste sagen, in einen humanistischen Bereich, indem sie die Fragen von Leben und Tod und das Leben nach dem Tode ansprechen. Das ist also eine merkwürdige zu-

sammenhängende Geschichte, die fachlich in zwei Bereiche zerfällt, und die Transkommunikation sitzt damit gewissermaßen zwischen zwei Stühlen. Das ist also der Tatbestand.

Ich habe das hier in eine Reihe von Punkten aufgegliedert und ich möchte mal beginnen mit einer ganz kurzen Geschichte, die nicht in allen Punkten immer publiziert worden ist. Ich kann nicht die ganze Entwicklung nachvollziehen, das würde sehr viel länger dauern und ist auch ein anderes Thema; man sollte die Vergangenheit auch ruhen lassen.

Also, die ersten Tonbandstimmen, das ist ganz wichtig zu betonen, traten in drei Ländern ungerufen auf, nicht weil sie gerufen wurden, sondern sie traten spontan auf. Es ist weitgehend in Vergessenheit geraten, dass das erste Mal, wo man wirklich einen greifbaren Nachweis hat, 1952 bereits war, und zwar ausgerechnet im Physikkolabor der Katholischen Universität Mailand. Da waren also zwei Physiker am experimentieren, ihre Aufgabe hatten sie sich gestellt, sie wollten gregorianische Musik analysieren, kann man ja machen, auch mit den damaligen Mitteln, heute geht das viel bequemer. Sie hatten plötzlich auf dem Magnetophon – das war ein Stahldraht, also noch kein Band, wie wir das heute kennen, ein Stahldrahtmagnetophon – hatten sie plötzlich die Stimme von dem einen drauf, nicht von dem einen, sondern von dem Vater des einen und es gab einen ziemlichen Schrecken bei den beiden Priestern. Die nächstliegende Idee ist natürlich, da macht sich der Teufel einen Spaß, wenn man denn an ihn glaubt, und der zweite Mann, der also nicht unmittelbar betroffen war, der hat dann geraten: Wir machen einen zweiten Versuch, aber jetzt dann gezielt, und dann kam die Antwort prompt auf dem Band zurück: Du

Dummkopf, du weißt doch, dass ich immer bei dir bin. Es wurde damals dem Papst berichtet, das war noch Pius XII, und dann ist die Sache aber stillschweigend in der Versenkung verschwunden. Dann hat es etwa sieben Jahre gedauert, da sind in den USA auf den Mitschnitten von medialen Sitzungen Stimmen aufgetreten, die weder von den Beisitzern kamen noch vom Medium gesprochen wurden. Der Mann oder zwei Leute, die das beobachtet und dokumentiert haben, haben sich an die Parapsychologen gewandt. Es ist ein Brief eingeschickt worden als Leserbrief an eine der großen parapsychologischen Zeitschriften. Der Brief ist veröffentlicht worden und dann war Stille. Bis heute hat sich kein Parapsychologe ernsthaft damit beschäftigt. Interessant, nicht? Dabei haben die doch eigentlich die Aufgabe, die außergewöhnlichen Phänomene zu untersuchen.

Dann kommt, praktisch zum gleichen Zeitpunkt, also im gleichen Zeitbereich, müsste man sagen, unser Pionier Friedrich Jürgenson und hat dann nach einigen Jahren mühsamen Experimentierens den Mut, in die Öffentlichkeit zu gehen und hat damit dann die ganze Geschichte ins Rollen gebracht. Wie bekannt ist, das steht auch in seinem Buch drin: Er war in Schweden, er wollte Vogelstimmen für einen Film aufnehmen, den er machen wollte. Statt der Vogelstimmen waren eben menschliche Stimmen drauf, von denen er zunächst glaubte, es seien Radioeinspielungen, die versehentlich auf das Tonbandgerät geraten waren, und es stellte sich dann heraus, man konnte es nicht so erklären, sondern das Tonbandgerät war einwandfrei. Er erkannte dann früher oder später Stimmen von seinen verstorbenen Angehörigen und von guten Freunden, die schon im Jenseits waren.

Das ist also ein gewisser Einblick in die Geschichte und heute ist die Sache nun so, dass wir Berichte haben aus 20 Ländern, am weitesten entfernt dürfte Japan sein, über China bin ich nicht hinreichend informiert, da gibt es aber auch Hinweise. Aber nachweislich für mich sind 20 Länder, vorwiegend im Westen, aber auch in Nordamerika, in Südamerika, je nach dem, wie man

zählt, und wir haben etwa 70 Bücher, 70 Monografien, in denen die Leute ihre Erfahrungen niedergelegt haben, meistens sind es persönliche Berichte, in etwa sechs Sprachen, eventuell sind es sogar sieben, es sind die Hauptsprachen der Erde, außer chinesisch. Zeitschriften werden herausgegeben, das ist ihnen bekannt, in den verschiedenen Ländern. Es gibt jetzt eine sehr schöne, die dreisprachig ist, in Spanisch, in Englisch und in Französisch, und kommt aus Spanien bzw. aus Portugal. Das ist eine weltweite Bewegung schon geworden, die aber gewissermaßen im Untergrund arbeitet. Wollen wir es an dieser Stelle mal beenden lassen.

Dann habe ich als nächstes mal ein paar Beispiele mitgebracht. Ich werde diese Beispiele nicht unterbrechen, sondern eher hinterher etwas sagen. Es ist so, dass wir natürlich diese Tonbandstimmen erkennen an mehreren charakteristischen Eigenschaften. Ich habe hier etwa sechs, sieben Eigenschaften aufgeführt, die meisten werden Sie kennen. Dazu gehört, dass die mittlere Dauer einer Äußerung etwa 1,5 Sekunden ist. Da gibt es also eine Verteilung, manche sind nur ein Wort oder zwei, drei zehntel Sekunden, andere sind auch mal länger, aber die sind relativ selten. Es gibt einen Mittelwert von 1,5 Sekunden. Dann ist es so, dass insbesondere am Anfang diese Tonbandstimmen kurze Wörter, das heißt, Wörter mit wenigen Silben, deutlich bevorzugt haben. Das weicht dann von der normalen Sprache ab, insbesondere im Deutschen, weil wir im Deutschen die Möglichkeit haben, sehr lange Wörter zu bilden, indem wir einfach die Dinge hintereinander hängen. Eine weitere Beobachtung ist die etwas schnelle oder überschnelle Sprechweise, die es zweckmäßig macht, bei den Geräten, mit denen man aufnimmt, solche zu wählen, bei denen man die Geschwindigkeit beim Abspielen reduzieren kann. Das dürfte bei 30 Prozent liegen. Es gibt aber auch Stimmen, die extrem langsam sind, also manchmal zehnmal so langsam wie normale Sprache, da kann man überhaupt nichts verstehen, wenn man die Bänder nicht schneller laufen lässt. Normalerweise schafft man das nicht in einem Mal, dann muß man es

zwei-, dreimal überspielen, immer wieder mit der schnelleren Geschwindigkeit, um das in etwa am Ende doch verstehen zu können. Dann tritt an den Beispielen oft eine deutliche Silbenbetonung auf, das heißt, die Wörter werden silbenmäßig zerhackt. Es ist ein gewisser Rhythmus darin, das gehört auch dazu, und dann eine etwas abweichende Grammatik. Da hat ein italienischer Forscher, der Dr. Trajna mal gesagt, die arbeiten mit einem Telegrafienbüro, wo man nicht nach Wörtern bezahlt, sondern nach Silben. Also, sie versuchen möglichst, einen Inhalt ohne Rücksicht auf Grammatik in eine kurze Form zu pressen, und schließlich gibt es eine Sache, die in den letzten Jahren in Italien und in Frankreich untersucht worden ist von Ingenieuren, von Technikern, Ton Technikern, die gefunden haben, dass bei vielen Sprachen in der Sprache die sogenannten Grundschwingungen fehlen. Nun, da muß man eigentlich so ein bisschen von Sprachwissenschaft und Linguistik kennen. Wir haben, wenn wir die Frequenzen in der Sprache anschauen, eine Grundschwingung und die ist, wie man sagt, laut, die wird also von unseren Stimmbändern gebildet. Darüber gibt es dann eine Reihe von Oberschwingungen, das sind die Vielfachen der Grundschwingung, und das Interessante ist, dass eben bei vielen dieser Stimmen diese Grundschwingung fehlt, das heißt, es deutet darauf hin, dass sie nicht mit Hilfe eines Kehlkopfs entstanden sind, sondern auf irgendeine andere, vorläufig und immer noch rätselhafte Weise. Viele kommen mit dem normalen Radiohintergrund zustande, das haben wir heute morgen hier schon gehört und das wird auch wohl von den meisten angewendet. Natürlich gibt es eine unzählige Methodenanzahl, von anderen – jeder spezialisiert sich vielleicht – wir haben das heute morgen gehört mit dem Wasser, man kann reines Rauschen nehmen, man kann mit diesem Telemanten arbeiten, man kann eigentlich mit jeder Methode arbeiten, und es läuft darauf hinaus, dass am Ende jeder Experimentator seinen eigenen Zugang entwickelt. Darüber werden wir dann noch sprechen.

Es gibt dann eine Beobachtung, die leider zu Recht auch angegriffen wer-

den kann, in dem viele Stimmen, gerade vom Radio mit einem sehr starken Hintergrund, einhergehen. Dann bedeutet das, dass wir bei der Entzifferung oder Entschlüsselung dieser Stimmen, also beim Abhören, große Mühe haben, eindeutige Ergebnisse herauszufinden. Und man muß an dieser Stelle sagen, das ist ein gerechter Vorwurf, man kann diese Stimmen als subjektive Stimmen wahrnehmen. Man kann auch sagen: Ich habe Dieses oder Jenes gehört, bloß wenn man anfängt, diese Deutung anderen Menschen mit einem anderen Gehör aufzwingen zu wollen, dann wird die Sache problematisch. Und auf der anderen Seite gibt es wieder Stimmen, die wirklich hundert Prozent sind, die jeder versteht, und wenn dann der Kritiker kommt und sagt: Ich kann das nicht hören oder ich kann das nicht verstehen, dann ist er entweder taub oder böswillig. Es gibt noch so Angriffe, die noch so albern sind, das wäre Polizeifunk oder Kurzwellenamateure. Ich bitte Sie, wenn ich in meinem Kämmerlein sitze und eine Frage an die Jenseitigen richte und ich kriege eine Antwort, welcher Kurzwellenamateur oder welcher Polizeifunk hört das mit und gibt mir die Antwort? Das ist derartig blödsinnig, dass sich einem die Haare sträuben können. Aber es kommt von Leuten, die keine eigene Erfahrung haben, die über Dinge reden, von denen sie nichts verstehen.

Eine der Hauptcharakteristika – zwei eigentlich –, die diese Tonbandstimmen oder überhaupt die Stimmen überzeugend machen, sind Bezüge, die auf die Fragen des Experimentators antworten. Das können Namensmeldungen sein, das können Bemerkungen sein zum Umfeld des Experimentators, also zu den Räumlichkeiten oder zu Objekten, die da sind. Das andere Charakteristikum besteht darin, dass minimale, kleine banale, nebensächliche Bemerkungen kommen, die aber für den Experimentator oder auch für andere Anwesende eine tiefe, persönliche Bedeutung haben. Nach dem Motto: Es sind Aussagen, die nur der Betreffende wissen kann, das heißt, entweder darüber werden wir nachher noch hören. Man müsste die Annahme machen, dass er selber diese Stimmen auf das Band produziert, dann aber in

einer Form, die ganz abenteuerlich ist, nämlich unter dem Namen einer dritten Person, einer verstorbenen Person. Er wäre gewissermaßen ein elektromagnetischer Bauchredner, so hat man das mal genannt. Die andere Möglichkeit der Erklärung oder einen Erklärungsversuch werde ich ihnen nachher noch vortragen. Aber diese kleinen, minimalen Angaben – das kann nur ein Wort sein oder es kann auch ein Tonfall sein, dass man eine Stimme wiedererkennt – das ist relativ selten, aber das gibt es auch. Alle diese Dinge deuten darauf hin, dass Herr Jürgenson mit seiner Deutung des Phänomens, nämlich es sind Kontakte mit Verstorbenen, mit bewusst lebenden Verstorbenen, dass die doch sehr viel an Gewicht gewinnt.

Dann gehen wir mal auf meine Stimmen. Das ist ein Band, das läuft jetzt ziemlich genau fünf Minuten und es sind darauf sechs Beispiele.“ (Das Band mit Stimmenbeispielen wird vorgeführt). „Das kann man natürlich jetzt beliebig lange fortsetzen, aber das brauche ich hier nicht. Ich denke, man kann über Manches nachdenken. Das eine ist hier dieser letzte Satz „Hier ist Berlin“, der war so laut geschrien, der kam also direkt vom Radio zu verstehen. Wir haben damals kein Telefon gehabt, ich habe dann also am nächsten Tag in Berlin angerufen, weil wir wussten, dass eine Cousine von mir dort schwanger war und kurz vor der Geburt stand. Es hat sich dann herausgestellt, dass tatsächlich, so wie es beschrieben war, der Vorgang, der bei uns um 23:15 Uhr aufgezeichnet wurde, im Beisein von Zeugen, mit deren Zeitangabe und Zeitvergleich natürlich, dass dieser Vorgang tatsächlich erst eine Stunde später in Berlin stattgefunden hat. Es gibt sogenannte Schlüsselerlebnisse, und ich habe nicht ohne Absicht diese beiden Sätze da eben reingebracht, die vom Homes aufgenommen wurden: „Zeit ist nicht vorhanden“ und „Zeit ist eine Illusion“. Das wird natürlich nicht nur von Tonbandstimmenamateuren behauptet, sondern das wissen die Philosophen auch, oder auch viele jenseitige Mitteilungen über Medien behaupten das. Man muß das wohl so hinnehmen, aber für mich war das als Physiker natürlich eine direkte Herausforderung,

denn ich hatte mich 1977 gerade begonnen, Ende 76 und das war im Februar, mit Tonbandstimmen oder mit diesen Phänomenen überhaupt zu beschäftigen, und zwar nicht deswegen, weil ich jetzt Kontakte mit Verstorbenen suchte, sondern einfach weil ich wissen wollte, ob nun diese Stimmen tatsächlich existieren oder nicht. Das war der Hintergrund und ich war also eben sehr überrascht, dass ich die ersten Stimmen hatte. Die kamen dann gleich nach dem zweiten, dritten Versuch und lauteten: „Tote Menschen, Tote dürfen denken und sprechen“. Sie können sich vorstellen, dass für einen unbedarften Menschen, na ja, ich bin halt christlich aufgewachsen, aber dass das doch eine ziemliche Überraschung war.

Jetzt könnten wir ein paar Videobilder zeigen oder hier jetzt als Dias, und Sie wissen, dass der Klaus Schreiber damals dieses Verfahren eingeführt hatte, wo man elektronisch-optisch ein Rückkoppelungssystem aufbaut. Dieses System beruht eigentlich darauf, dass man eine Videokamera auf den Fernsehbildschirm richtet, so dass sich die Kamera im wesentlichen zunächst selbst sieht, und dass man dieses System dann wieder mit einem Videorecorder verknüpft, so dass das, was da passiert auch aufgezeichnet werden kann. Dieses Verfahren, das der Schreiber also mühsam erarbeitet hat, im Laufe von vielen Monaten, immer mit Hilfe seiner verstorbenen Tochter, dieses Verfahren hat sich in mehreren Ländern bestätigen lassen. Also, es ist nicht so, dass das etwa nur der Klaus Schreiber gekonnt hat, sondern das ist in Frankreich Gang und Gäbe, es ist in Spanien erfolgreich. Dies ist ein kürzlich gekommenes Bild aus Spanien und Sie sehen, dass es augenscheinlich eine etwas nachdenkliche, vielleicht sogar etwas traurige weibliche Gestalt ist oder ein weibliches Gesicht. Das ist nach diesem Verfahren zustande gekommen, und zwar ist das eine Form, die bei Schreiber eigentlich nicht aufgetreten ist, nämlich dieses Bild hat so lange auf dem Bildschirm gestanden, als stehendes Bild, dass man bequem fotografieren konnte. □

(Wird fortgesetzt...)

Vom VTF empfohlene Geräte für die Tonbandstimmenforschung

Zum Einspielen von Tonbandstimmen genügt im einfachsten Fall ein Cassettenrecorder mit eingebautem Mikrofon, Zählwerk und einer „Repetiertaste“ zum schnellen Wiederholen kurzer Bandabschnitte, was für das anschließende Abhören unerlässlich ist. Die unten aufgeführten Geräte haben sich in der Praxis sehr gut bewährt und können von VTF-Mitgliedern bei den angegebenen Adressen bezogen werden.

Speziell für Mitglieder des VTF entwickelt wurde der sogenannte **Bremer Recorder**. Dieses Gerät besitzt alle benötigten Eigenschaften für die Tonbandstimmenforschung. Es handelt sich um einen speziellen Umbau des Panasonic-Recorder Typ RQ-2102. Der Bremer Recorder bietet eine dreifach schaltbare Geschwindigkeitsregelung, wobei die Geschwindigkeiten zusätzlich durch 2 Regler sehr fein einstellbar sind. Weitere Ausstattungsmerkmale: Klangregler, Mithörkontrolle, Netz- und Batteriebetrieb. Bezugsadresse: Horst Hansen, Firma Diamant Electronic, Postfach 1319, 27733 Delmenhorst, Tel. 04221/72273, Fax 04221/72809. Preis: ca. 102,30 € (200,- DM) zzgl. Versandkosten per Nachnahme.

Als Mikrofon eignet sich für unsere Zwecke sehr gut das ebenfalls für Mitglieder des VTF hergestellte **Hannoversche Mikrofon**. Hierbei handelt es sich um ein empfindliches Elektretmikrofon mit eingebautem, stufenlos regelbarem und rauscharmem Vorverstärker. Es kann an jeden handelsüblichen Cassettenrecorder angeschlossen werden. Bezugsadresse: Hans Krauthelm, Bergstr. 37, 32839 Steinheim, Tel. 05233/7170. Preis: ca. 40,90 € (80,- DM) + zzgl. Versandkosten per Nachnahme.

Einen dazu passenden **Parabolspiegel** zur weiteren Erhöhung der Empfindlichkeit liefert die Firma Albert Meyer Elektronik-Fachversand, Postfach 110 158, 76487 Baden-Baden, Tel. 07223/52055. Preis: ca. 21,70 € (42,50 DM) zzgl. Versandkosten per Nachnahme. Bestell-Bezeichnung: „VTF-Parabol“.

Zum Auffinden von Rückwärts-Stimmen eignet sich der **Rückwärtsrecorder CR 5025**. Bezugsadresse: Bernd Giwer, Triftstr. 29, 16341 Zepernick, Tel. 030/94114276, Fax 030/94114278, Handy 0173/6075441, E-Mail: giwer@t-online.de, Web: www.giwer.de. Preis: 65,- € zzgl. Versandkosten per Nachnahme.

- Alle Preis- und sonstigen Angaben erfolgen ohne Gewähr! -

Bücher von Dr. med. Walter van Laack

Herr Dr. van Laack wird auf der diesjährigen Tagung in Fulda als Referent vertreten sein. Hier eine Auswahl seiner Bücher, die auch in Fulda direkt beim Autor erworben werden können:

Wer stirbt, ist nicht tot! (siehe auch die **Kurzvorstellung auf Seite 32** in dieser Ausgabe!)

ISBN 3-936624-00-3, Taschenbuch (SC), 312 S., (2003), 24,80 €

ISBN 3-936624-02-X, Festeinband (HC), 312 S., (2003), 29,80 €

Eine bessere Geschichte unserer Welt

Band 1, "Das Universum", ISBN 3-8311-0345-3, Taschenbuch (SC), 196 S. (2000), 15,80 €

Band 2, "Das Leben", ISBN 3-8311-2114-1, Taschenbuch (SC), 248 S., (2001), 17,80 €

Band 3, "Der Tod", ISBN 3-8311-3581-9, Taschenbuch (SC), 276 S., (2002), 19,80 €

Der Schlüssel zur Ewigkeit

ISBN 3-9805239-4-2, Erste Auflage (1999), Festeinband, 24,80 €

ISBN 3-9805239-5-0, als Taschenbuch (SC), 15,80 €

ISBN 3-89811-819-3, Zweite, überarbeitete Auflage (2000), 288 S., SC, 17,80 €

Plädoyer für ein Leben nach dem Tod und eine etwas andere Sicht der Welt

ISBN 3-9805239-2-6, Erste Auflage (1999), 448 S., Festeinband (HC), 28,50 €, als Taschenbuch (SC), 17,80 €

ISBN 3-89811-818-5; Zweite, überarbeitete Auflage (2000), 448 S., SC, 22,90 €

A Better History of Our World

Vol. 1, "The Universe", ISBN 3-8311-1490-0, Softcover (SC), 188 p. (2001), 15,80 €

Vol. 2, "Life", ISBN 3-8311-2597-X, Softcover (SC), 236 p. (2002), 17,80 €

Vol. 3, "Death", ISBN 3-936624-01-1, Softcover (SC), (2003), 19,80 €

Key to Eternity

ISBN 3-8311-0344-5, Softcover (SC), 256 p. (2000), 17,80 €

Verlags- und Bestelladresse: van Laack GmbH, Roermonder Str. 312, 52072 Aachen, Tel. 0241 / 174269, Fax: 0241 / 174269, E-Mail: webmaster@van-Laack.de, Web: www.van-Laack.de, www.Leseproben-im-Internet.de.



**Walter van Laack:
Wer stirbt, ist nicht tot!**

Unsere Welt ist ganz sicher aus einem Guss! Dann aber sollte man nicht Erkenntnisse aus den verschiedenen (Natur-) Wissenschaften und Vorstellungen aus Religionen und Philosophie isoliert voneinander betrachten oder gar manche überheblich ignorieren. Auch sollte man nicht seriös anmutende Grenzerfahrungen und unerklärliche Phänomene lapidar ablehnen oder gar ins Lächerliche ziehen, bloß weil sie nicht ins gewohnte Konzept passen. Will man der Wahrheit unserer Welt wirklich ein Stück näher kommen, darf man sich keiner dieser Perspektiven von vornherein verschließen. Nur dann scheint es überhaupt möglich, ein umfassendes, übergreifendes und integratives Weltbild zu formen. Der Autor wagt deshalb eine ganz andere, neue und alternative Sichtweise unserer Welt. Konsequenz und zwingend ergibt sich aus ihr, dass jeder Einzelne von uns dereinst tatsächlich nur körperlich stirbt. Unser eigentliches Ich, unsere ganze individuelle Persönlichkeit, lebt dagegen auch nach unserem "Tod" unverändert weiter. Wer stirbt, ist eben nicht wirklich tot!

Der Autor ist seit vielen Jahren niedergelassener Facharzt und Lehrbeauftragter an einer Hochschule. Er begründet seine seit langem gewachsene Überzeugung mit einer Vielzahl sehr stichhaltiger Argumente, wobei er nie den Blick über den Tellerrand der jeweiligen Fachgebiete verliert. Nicht zuletzt will er mit diesem Buch besonders auch all den Menschen, die sich vor ihrem eigenen Tod fürchten oder mit dem eines anderen lieben Menschen konfrontiert sind, von ganzem Herzen Hoffnung und Trost spenden.

Das Buch gibt es in zwei Ausführungen: Als Taschenbuch (Softcover): ISBN 3-936624-00-3, 312 Seiten, € 24,80; und im Festeinband (Hardcover): ISBN 3-936624-02-X; 312 Seiten, € 29,80. Erhältlich ist es bei Libri Books On Demand GmbH, Gutenbergring 53, 22848 Norderstedt, Fax 040 / 53433584, oder bei van Laack GmbH durch Überweisung des Betrages auf das Konto Nr. 490521-503 bei der Postbank Köln, BLZ 370 100 50.



**Leo Schmid:
Wenn die Toten reden**

Endlich ist es wieder erhältlich, das erstmals 1976 erschienene Büchlein eines der „Pioniere“ der Tonbandstimmenforschung. Gerhard Helzel hat die wertvollen Stimmen des bekanntlich kurz vor Erscheinen der 1. Auflage verstorbenen Autors, der als katholischer Pfarrer mit Sorgfalt und Liebe als erster Theologe die Stimmen eingespielt hatte, mit einem als Anhang angefügten ausführlichen Kommentar versehen. Dieser wird mit seinen Vergleichen aus Bibel, Koran, Esoterik und Forschung anderer Experimentatoren die Versuche Schmidts in noch höherem Maße voranbringen und auch vielen anderen bekannt machen, die das Buch bis jetzt noch nicht erwerben konnten. Sogar bei den sonst gegenüber dem Stimmenphänomen eher zurückhaltenden Theologen wird das Buch sehr aufmerksam gelesen werden.

Obwohl die Neuauflage aufgrund der geringen Stückzahl vermutlich zu bezuschussen sein wird, erhalten alle, die bald nach Erscheinen dieser Ausgabe der VTF-Post bestellen, einen Rabatt. Vorzugs-Preis des Taschenbuches (85 Seiten) bis zum Erscheinen des darauffolgenden Heftes (P 112) nur € 9,- + 1,50 Porto und Verpackung, danach teurer. Bestelladresse: Dipl.-Ing. Gerhard Helzel, Timm-Kröger-Weg 15, 22335 Hamburg, Tel. 040 / 505374, E-Mail: gerhard.helzel@freenet.de

!!! Anlaufstelle Rotenburg !!!

Bitte beachten Sie folgende Änderungen: Die Anlaufadresse in 36199 Rotenburg/Fulda gibt es nicht mehr. Statt dessen gilt jetzt folgende **neue Adresse**: Rotenburger Str. 13, 34212 Melsungen, Tel: 05661 / 924 135. Die geschäftliche Telefonnummer unseres ersten Vorsitzenden hat sich dadurch geändert. Sie lautet tagsüber: 05661 / 924135. Die Nummer ab 19:00 Uhr bleibt wie bisher: 05661 / 2308. Die E-Mail Adresse: vtf@juergennett.de. □ Jürgen Nett

Bücher und Cassetten

Friedrich Jürgenson: Sprechfunk mit Verstorbenen. Praktische Kontaktherstellung mit dem Jenseits

Ein fesselnder Report vom Entdecker der Tonbandstimmen. Niemand kann sich der Faszination seiner Schilderungen entziehen. „Pflichtlektüre“ für jeden ernsthaften Tonbandstimmenforscher. Taschenbuch, 280 Seiten, € 6,55 (DM 12,80).

Franz Seidl: Das Phänomen der Transzendentalstimmen – Entdeckung, Aufnahmetechnik und die Konstruktion des Psychophons

Der bekannte Wiener Tonbandstimmenforscher Ing. Seidl gibt durch den Abdruck von Schaltplan, Stückliste und Bauanleitung jedem Amateur-Elektroniker die Möglichkeit, das von ihm erfundene Psychophon nachzubauen, das für seine guten Stimmen berühmt ist. Broschüre, 68 Seiten, € 5,63 (DM 11,00).

Sonderheft „Wie spielt man ein?“ – Beschreibung der Methoden, um Tonbandstimmen einzuspielen

Aus dem Inhalt: Mikrofoneinspielung. Wie hört man ab? Wie gestalte ich eine Vorführ-(Prüf-)Cassette? Die Radio-Methoden. Die Konserven-Methode. Die Parabolmikrofon-Hall-Methode. Die Wassermethoden. Die Rhythmus-Methode. Die Sprachsynthese-Methode. 36 Seiten, € 6,14 (DM 12,00).

Die oben genannten Bücher/Hefte sind erhältlich bei: Fidelio Köberle, Höhscheider Str. 2, 40591 Düsseldorf, Tel. 0211/786439.

Friedrich Jürgenson: Voice Transmissions With The Deceased

Wer an einer englischsprachigen Übersetzung des Jürgenson-Buches „Sprechfunk mit Verstorbenen“ interessiert ist, besuche einmal die Website der *Friedrich Jürgenson Foundation* – www.fargfabriken.se/fjf – oder wende sich an die Redaktion.

VTF-Post Spezial, das Hörmagazin des VTF – Die VTF-Post auf Cassette

Seit vielen Jahren bietet der VTF seinen blinden und sehbehinderten Mitgliedern den Service an, eine Kassettenaufsprache der VTF-Post zu erhalten. Einen besonderen Vorteil bietet die akustische VTF-Post durch Interviews, Stimmenbeispiele und Anleitungen für eigene Einspielungen. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an: Uwe Wagner, Goßlerstr. 27, 12161 Berlin, Tel.: 030/85076352, E-Mail: WagnerVTF@t-online.de

Video-Film „Die Brücke zur Unsterblichkeit“ – Dokumentarfilm über das Phänomen der Tonbandstimmen von Rolf Olsen

Mit diesem Film zieht der Nestor und Begründer der Erforschung der paranormalen Stimmen Friedrich Jürgenson die Bilanz seiner Erkenntnisse und Einsichten. Dabei wird die Botschaft von der Weiterexistenz nach dem irdischen Tod durch sein sorgfältig zusammengestelltes Beweismaterial überzeugend bestätigt. Länge: 60 Minuten, Preis: € 25,44 zzgl. Versandkosten. Bestelladresse: Otto-Helmut Peternell, Baumbachplatz 19, A-9020 Klagenfurt, Tel. +43-676-5902236, Fax +43-463-246042, E-Mail: peternell@rolf-olsen.com. Die Lieferung erfolgt per Nachnahme, oder der Betrag kann überwiesen werden an: Ilse Olsen-Peternell, Kto.-Nr. 5803788199, BLZ 70020270, Hypo Vereinsbank München oder Kto.-Nr. 74.457.885, Postsparkasse Wien. Mehr Info im Web: www.rolf-olsen.com

- Alle Angaben ohne Gewähr! -

Das komplette VTF-Post-Archiv auf CD-ROM

Die zurückliegenden Ausgaben der VTF-Post stellen eine Fundgrube dar an Erfahrungsberichten, Forschungsvorschlägen, Anregungen, Geräte-Empfehlungen, technischen und verfahrenstechnischen Hinweisen, philosophischen und weltanschaulichen Betrachtungen zu den Tonbandstimmen und vielen interessanten Beiträgen, aus denen jeder Forscher für sich Nutzen ziehen kann.

Nachdem die gedruckte Version des „VTF-Post-Paketes“ schon seit einigen Jahren nicht mehr erhältlich ist, gibt es das komplette Archiv zurückliegender Ausgaben nun in „elektronischer“ Form auf einer handlichen CD-ROM zum Lesen oder Ausdrucken am eigenen PC. Ein Gesamt-Inhaltsverzeichnis bietet einen schnellen Überblick über die bisher veröffentlichten Beiträge. Das Archiv umfaßt sämtliche Ausgaben der VTF-Post von 1975 an bis zum Ausgabedatum der CD-ROM. Systemvoraussetzungen: PC mit Windows-Betriebssystem und CD-ROM-Laufwerk.

Der Preis für die CD beträgt 30,- €. Bestellungen richten Sie bitte an Stefan Bion (Anschrift siehe Impressum). Kontoverbindung zur Überweisung des Kaufpreises: Kto.-Nr. 100035880, BLZ 38050000, Sparkasse Bonn.



Regelmäßige Veranstaltungen und Anlaufadressen

Für Neulinge der Transkommunikation kann es sehr hilfreich sein, die Praxis der Tonbandstimmen-Einspielungen einmal „aus erster Hand“ erklärt zu bekommen. Zu diesem Zweck haben sich erfahrene VTF-Kollegen bereiterklärt, als erste „Anlaufstelle“ für Informationssuchende zu fungieren. Die folgende Liste ist alphabetisch nach Städten sortiert:

Berlin 1: Regelmäßige Veranstaltungen. Auskunft erteilt Eva Maria Rieschel, Meydenbauerweg 49, 13593 Berlin, Tel. 030 / 3635991

Berlin 2: Beratung durch Christian Paetzold, Zingster Str. 35, 13051 Berlin, Tel. 030 / 92370194

Bochum: Beratung durch Helmut Krauwicki, Zillertalstr. 108, 44807 Bochum

Bremen: Beratung durch Horst Hansen, Postfach 1319, 27733 Delmenhorst, Tel. 04221 / 71879

Detmold: Beratung durch Gerda Röhler, 32758 Detmold, Blumenstr. 6c, Tel. 05231 / 68716

Düsseldorf: Monatliche Zusammenkünfte an jedem 1. Donnerstag um 19.30 Uhr in der Gaststätte „Zur Tränke“, Werstener Dorfstr. 77, 40591 Düsseldorf. Auskunft erteilen Fidelio Köberle, Tel. 0211 / 786439 und Carola Welsch, Tel. 0211 / 7948452

Erkelenz: Beratung durch Franz Hermann Dürselen, Reinhold-Klügel-Hof 39, 41812 Erkelenz, Tel. 02431 / 72344

Erkrath: Beratung durch Heide Wyschka, Gerhart-Hauptmann-Str. 37, 40699 Erkrath, Tel. 0211 / 252323

Frankfurt: Beratung durch Rolf Klawitter, Postfach 600413, 60334 Frankfurt, Tel. 06074 / 42648, E-Mail: RolfKlawitter@web.de, Web: www.rolfklawitter.de.vu

Hamburg: Auskunft erteilt Irma Schäfer, Schanzenhof 8, Wohnung 56, 21423 Winsen-Luhe, Tel. 04171 / 668228

Kempten/Allgäu: Beratung durch Grete Urban, Tel. 08373 / 310

Kiel: Beratung durch Ingeborg Rathke, 24806 Hohn, Hohe Str. 28, Tel. 04335 / 451

Köln 1: Beratung durch Elfriede Niedeken, Tel. 0221 / 691759

Köln 2: Beratung durch Edeltraud Jan-

sen, Pfaffenpfad 11, 51145 Köln, Tel. 02203 / 25451

Köln 3: Beratung durch Margot und Theo Röttgen, Unnauer Weg 10, 50767 Köln, Tel. 0221 / 794482

Melsungen: Beratung durch Jürgen Nett, Rotenburger Str. 13, 34212 Melsungen, Tel. 05661 / 924135, ab 19 Uhr: 05661 / 2308, E-Mail: vtf@juergennett.de

Mörfelden-Walldorf: Beratung durch Sigrid Carchedi, Am Wildzaun 7, 64546 Mörfelden-Walldorf, Tel. 06105 / 75009

München: Regelmäßige Zusammenkünfte um 19 Uhr in der Bahnhofsgaststätte Josef-Frankl-Straße, 80995 München-Feldmoching. Auskunft erteilt Anneliese Kubus, Reschreiter Str. 19, 80933 München, Tel. 089 / 3134205. Junge Teilnehmer sind sehr erwünscht. Wer sich interessiert, ist herzlich eingeladen.

Nürnberg: Auskunft und Beratung durch Ernst Struck, Neumarkter Str. 40, 90478 Nürnberg, Tel. 0911 / 406849

Oldenburg: Beratung durch Heidi Böning, Burenkamp 10, 26127 Oldenburg, Tel. 0441 / 3845416, Fax 0441 / 3845428, E-Mail: heide.boening@freenet.de, Web: www.kmv-hb.de

Regensburg: Beratung durch Rolf Arnold, Am Kohlenschacht 20a, 93077 Bad Abbach, Tel. 09405 / 3589

Rodgau: Regelmäßige Veranstaltungen. Auskunft erteilt Hartmut Alt, Kronberger Str. 19, 63110 Rodgau, Tel. 06106 / 827878, Fax 06106 / 827880, E-Mail: Hartmut.Alt@t-online.de, Web: 7.dimension.de.vu

Saarland 1: Beratung durch Imelda Britz, Hauptstr. 65, 66578 Schiffweiler, Tel. 06821 / 6029

Saarland 2/Pfalz: Beratung durch Hans Obry, Mandelbachstr. 8, 66399 Habkirchen, Tel. 06804 / 6194

Siegerland/Westerwald: Beratung durch Walter Stahl, Hauptstr. 10, 57548 Kirchen, Tel. 02741 / 62631

Steinheim: Beratung durch Hans Krautheim (DF8XE), Elektrotechniker, Bergstr. 37, 32839 Steinheim, Tel. 05233 / 7170

Westerwald: Beratung durch Herbert Rahn, Saynbachstr. 12, 56235 Ransbach-Baumbach, Tel. 02623 / 3510

Wuppertal 1: Beratung durch Andreas Foltin, Holzer Str. 30, 42119 Wuppertal, Tel. 0202 / 420107

Wuppertal 2: Regelmäßige Veranstaltungen. Auskunft erteilt Doris Pillich, Siegersbusch 14, 43357 Wuppertal, Tel. 0202 / 7866056

Ausland

Holland: Beratung durch Frans Funken, Hoofdstr. 7, NL-6461 CL Kerkrade, Tel. 0031 / 45 / 5453623, E-Mail: FJ.Funken@home.nl

Italien: Beratung durch Alice Glaesener, Via San Marito 20, I-21026 Gavirate (VA), Tel. 0039 / 332 / 746428

Luxemburg: Beratung durch John Dieterich, 18, rue Walsdorf, L-9455 Fouchren, Tel. 00352 / 84571

Schweiz: Beratung durch Monika Walimann, Hofmattstr. 22, CH-6374 Buochs, Tel. 0041 / 41 / 6202613, E-Mail: wamo@bluewin.ch

Spanien: Beratung durch Sergio Tromba, Fuengirola (Malaga), Tel. 0034 / 952 / 462759 (aus Spanien: 952 / 462759), Handy: 0034 / 670 / 618590 (aus Spanien: 670 / 618590)

Spanien/Tenerifa: Beratung durch Alfred und Emmy Gröpl, Carretera General, 26 – La Hídala, E-38550 Arafo/Tenerifa (Canarische Inseln), Tel. 0034 / 22 / 510613

Der VTF sucht immer engagierte Mitglieder, die gerne als Anlaufstelle fungieren würden, um Neulingen und Interessenten der Tonbandstimmenforschung die ersten Schritte beizubringen. Bitte setzen Sie sich bei Interesse mit Frau Karin Dorner, Falkstr. 52, 47058 Duisburg, Tel. 0203 / 339772, in Verbindung.

Der Vorstand und seine Aufgaben

1. Vorsitzender **Jürgen Nett** (Einzelhandelskaufmann), Malsfelder Str. 42, 34323 Malsfeld-Dagobertshausen, Tel. 05661 / 924135 (tagsüber) oder 05661 / 2308 (ab 19 Uhr), E-Mail: vtf@juergennett.de: Haushaltsführung, Organisation und Leitung der VTF-Tagungen.

2. Vorsitzender **Uwe Wagner** (Phonotypist), Goßlerstr. 27, 12161 Berlin, Tel. 030 / 85076352, E-Mail: WagnerVTF@t-online.de: Schriftführer, Tagungsmitschnitte, Behindertenreferent, Redaktion der VTF-Post und der akustischen „VTF-Post Spezial“.

Karin Dorner (kaufmännische Angestellte), Falkstr. 52, 47058 Duisburg, Tel. 0203 / 339772: Mitglieder- und Abonentenservice, Kassiererin, Buchführung, Aufsprache der VTF-Post auf Cassette, Versand der VTF-Post.

Stefan Bion (Software-Entwickler), Herderstr. 47, 53332 Bornheim, Tel. 02222 / 63965, E-Mail: vtfpost@StefanBion.de: Redaktion und Administration der Internet-Präsenz des VTF, Redaktion und Layout der VTF-Post, technische Beratung.

Jutta Liebmann (Fremdsprachen-Korrespondentin), Schillingshofweg 29, 33659 Bielefeld, Tel. 0521 / 493058, E-Mail: VTFJuLi@gmx.de: Auslandskontakte, Übersetzungen.

Teilbereiche und Arbeitsgruppen

Mitglieder- und Abonentenservice, Bekanntgabe von **Kontaktadressen** an VTF-Mitglieder: Karin Dorner, Falkstraße 52, 47058 Duisburg, Tel. 0203 / 339772.

Redaktion der **VTF-Post**, Betreuung der **Internet-Homepage** des VTF: Stefan Bion, Herderstraße 47, 53332 Bornheim, Tel. 02222 / 63965, E-Mail: vtfpost@StefanBion.de

Behindertenreferent, Redaktion der akustischen **VTF-Post Spezial**: Uwe Wagner, Goßlerstraße 27, 12161 Berlin, Tel. 030 / 85076352, E-Mail: WagnerVTF@t-online.de

Anfragen zum **Arbeiten mit dem MiniDisk-Recorder** beantwortet Johanna Wagner, Tel. 030/8518277.

Auslandskontakte, Übersetzungen: Jutta Liebmann, Schillingshofweg 29, 33659 Bielefeld, Tel. 0521/493058, E-Mail: VTFJuLi@gmx.de

Diskussionsmöglichkeiten im Internet

Zum Austausch von Erfahrungen, Ideen und Gedanken per E-Mail existieren E-Mail-Diskussionsgruppen, an denen sich jeder beteiligen kann, der über einen Computer mit Internetzugang verfügt. Aber auch ohne einen eigenen Computer kann man mitmachen, indem man hierzu Rechner in öffentlichen Einrichtungen wie Bibliotheken oder Internet-Cafés benutzt. Diese „Mailinglisten“ funktionieren im Prinzip wie Briefverteiler: Jeder, der auf einer solchen Liste steht, erhält automatisch eine Kopie aller E-Mails, die an diesen Verteiler geschickt werden. Ebenso kann man auch selbst E-Mails an den Verteiler senden, die dann an alle anderen weitergeleitet werden.

Die Mitglieder-Mailingliste

Diese Mailingliste soll den Kontakt und den Informationsaustausch der VTF-Mitglieder untereinander fördern. Im Datei-Bereich steht die jeweils aktuelle Ausgabe der VTF-Post zum Herunterladen bereit, und es besteht die Möglichkeit, die eigenen Stimmenbeispiele als Sounddateien hochladen, um sie anderen zur Beurteilung vorzustellen. Zur Anmeldung bitte den Namen, Anschrift, VTF-Mitgliedsnummer und E-Mail-Adresse senden an: vtfpost@StefanBion.de. Sie erhalten dann eine Willkommensmail mit weiteren Informationen.

Die Diskussionsgruppe »Jenseitsforscher«

An dieser von Jürgen Nett privat ins Leben gerufenen Diskussionsgruppe kann sich jeder Interessierte auch ohne vorherige Anmeldung beteiligen. Wer sich anmeldet, bekommt die Beiträge wie bei einer Mailingliste auch per E-Mail zugeschickt. Weiterhin besteht auch hier die Möglichkeit, eigene Stimmenbeispiele hochzuladen, um sie den anderen Teilnehmern vorzuführen. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an jenseitsforscher-subscribe@yahoogroups.de oder online über die Webseite de.groups.yahoo.com/group/jenseitsforscher (dort den Link „Treten Sie dieser Y! Group bei!“ oben rechts anklicken).

Die Tonbandstimmen-Mailingliste

Ebenfalls vom VTF unabhängig ist die seit 1997 bestehende und von Stefan Bion betreute Tonbandstimmen-Mailingliste. Neben dem Erfahrungsaustausch der Teilnehmer soll diese Liste auch eine Plattform zur Erörterung wissenschaftlicher Theorien und Hypothesen über das Stimmenphänomen anbieten. Wer kontroverse Diskussionen nicht scheut (es nehmen nicht nur Spiritualisten teil!), ist herzlich eingeladen, mitzumachen. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an tbs-list-subscribe@yahoogroups.de oder online über die Webseite tbs-list.de.vu oder de.groups.yahoo.com/group/tbs-list/ (dort den Link „Treten Sie dieser Y! Group bei!“ oben rechts anklicken).

Einige Hinweise zur Transkommunikations-Forschung und zum VTF

Transkommunikation ist ein Sammelbegriff für alle Methoden der Kontaktaufnahme zu anderen Bewußtseinsbereichen. Hierzu gehören neben den herkömmlichen medialen Praktiken vor allem auch technische Verfahren wie Tonbandstimmen, mit deren Erforschung sich der VTF e.V. in erster Linie befaßt. Transkommunikations-Forschung ist kein Selbstzweck. Sie will vielmehr der weltanschaulichen, philosophischen und psychologischen Forschung neue Perspektiven eröffnen durch den Nachweis des Fortlebens nach dem Tode.

Tonbandstimmen sind sprachliche Äußerungen auf Tonträgern (Audiocassetten, Videobänder, MiniDisc, Computer etc.), deren Herkunft und Entstehung physikalisch nicht erklärt werden kann. Bei diesen Stimmen handelt es sich oft um intelligente und bezugnehmende Äußerungen, z.B. auf vorher gestellte Fragen. Die ganzen Begleiterscheinungen, die Inhalte der Aussagen, der Stimmcharakter der Sprechenden usw. legen die Vermutung nahe, daß es sich dabei um die Äußerungen von Verstorbenen handelt. Hier könnte also ein wissenschaftlich fundierbarer Beweis für das Weiterleben der Seele nach dem Tode gefunden werden.

Das Stimmenphänomen wurde von dem schwedischen Opernsänger und Maler **Friedrich Jürgenson** (1903–1987) durch einen Zufall entdeckt, als er im Frühjahr 1959 mit seinem Tonbandgerät Vogelstimmen aufzeichnen wollte und dabei auf der Aufnahme Stimmen entdeckte, die ihn mit seinem Namen ansprachen. Zuerst glaubte er, daß es sich um einen Defekt seines Gerätes handelte, doch schon bald wurde ihm klar, daß eine unsichtbare Intelligenz versuchte, mit ihm Kontakt aufzunehmen. Es dauerte nicht lange, bis sich ihm die Urheber dieser

Stimmen als die Seelen Verstorbener zu erkennen gaben. In den folgenden Jahren sammelte Jürgenson tausende dieser geheimnisvollen Stimmen auf seinen Bändern. Er wandte sich zur Überprüfung und Beurteilung an Fachleute und Wissenschaftler. Sie kamen und untersuchten die Stimmen. Spezialisten vom Schwedischen Rundfunk brachten versiegelte Bänder und eigene Aufnahmegeräte. Ihr Fazit: „Von Schwindel keine Spur, kein doppelter Boden.“ Presse, Rundfunk und Fernsehen berichteten in der Folgezeit ausführlich über die Tonbandstimmen.

**Friedrich Jürgenson
(1903-1987), Entdecker
der Tonbandstimmen**



Jeder kann Tonbandstimmen einspielen! Das Erfreuliche an unserer Arbeit ist, daß sie praktisch von jedem durchgeführt werden kann, also auch von Laien, zumal die offiziell eigentlich zuständigen Stellen, die Universitäts-Institute für Parapsychologie, zwar großes Interesse gezeigt haben, aber zu eigener Forschung bis heute nicht gekommen sind. Man braucht keine spezielle Begabung dazu, etwa Medialität. Geduld, Ausdauer und ein normales Gehör sollte man allerdings mitbringen – und einen sicheren weltanschaulichen Stand.

Der **Verein für Transkommunikations-Forschung (VTF) e.V.** (1975 gegründet) hat die Aufgabe, die Erforschung der Tonbandstimmen zu fördern, indem er jeden ernsthaft Interessierten durch Information und Beratung in den Stand versetzt, durch eigene Experimente selbst solche Stimmen zu erhalten, und indem er bestrebt ist, alle Personen, Institutionen usw. zu erreichen, welche wissenschaftlich, technisch oder auf andere Weise helfen können, sowie durch Öffentlichkeitsarbeit. Die katholische Kirche hat keine Einwände gegen eine ernsthaft betriebene Tonbandstimmenforschung.

Wenn Sie Interesse an der Arbeit des VTF haben und eventuell Mitglied werden möchten, dann schicken wir Ihnen gerne unverbindlich weiteres Informationsmaterial zu.

Wenden Sie sich dazu bitte an den Mitglieder-Service, Frau

Karin Dorner • Falkstraße 52 • 47058 Duisburg • Tel. 0203 / 339772

oder besuchen Sie uns im Internet: **www.vtf.de**